

# Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernsprechkabine: Für Inserate Nr. 8285, für die Redaktion Nr. 8287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 8285. — Postzeitungliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 16. Juli 1.00 Mart, Abnehmer 0.90 Mart.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10spaltige, 27 Millimeter breite Nonparellzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenzeitsche 12½ Pfennig, Verlagskataloge 30 Pfennig, die dreispaltige 90 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Nachbestellungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 156.

Magdeburg, Mittwoch den 8. Juli 1925.

36. Jahrgang

## Nischenbrödel am Rhein.

### Die betrogene Republik.

Wilhelm Sollmann schreibt uns aus Köln:

Der Jahrtausendjubiläum am Rhein beginnt abzuklingen. Die etlichen tausend Parlamentarier, Stadträte, Bürgermeister, Minister, Präsidenten, Gelehrte, Journalisten, die an rosengeschmückten Tafeln gespeist, aus kristallenen Kömern mit edelstem Weine getränkt, die man auf buntembemalten Schiffen stromauf gefahren, die man mit knallendem und funkelnendem Feuerwerk überschüttet hat, sie alle sind wieder daheim und erzählen von rheinischer Fröhlichkeit und summen das Liedlein „Nur am Rhein, da möcht ich leben . . .“

Und haben doch alle, alle nichts gesehen von den düstern Hintergründen dieses behördlich angeordneten, von der Volkseele nicht erfassten Festes: einer Arbeitslosigkeit, die stärker ist als irgendwo im Reich, einem Lohnruck, der verheerender wirkt als anderwärts, weil der Fremdenzuzug die Preise treibt, einer verbitterten unübersichtlichen Schar von Abgebaute, von Ausgewiesenen, denen das Vaterland nicht anders gedankt hat, als die Massengesellschaft ihren Opfern zu danken pflegt.

Auch wer, wie ich, ganz frei ist von dem Verdacht, daß er nicht deutsch zu denken und zu empfinden vermöchte, kann nur lächeln über den Anlaß dieser Jahrtausendfeier:

etliche Pergamentrollen mit Verträgen, die das große Reich Karls des Großen, den die Deutschen als Urdeutschen, die Franzosen als Urfranzosen verehren, in das spätere Frankreich und das spätere Deutschland voneinander schieben. In 900 von diesen tausend Jahren war von einem deutschen Nationalbewußtsein in den Rheinländern so wenig wie anderwärts in Deutschland kaum eine Spur. Geistliche und weltliche Herren, Bischöfe und Zwergerfürsten, Städte und Bauern, Bauern und Adel schlugen sich jahrhundertlang die Köpfe blutig. Fürstentümer vererbten sich, die Ländergrenzen mit ihren Menschen wie willkürliches Gut; wie hinterlassener Hausrat wurden Herzog- und Fürstentümer in der Erbmasse ihrer Herrscher hin und her geschoben. Endlich fuhr Napoleons Degen über das Land und

hieb einige hundert Grenzpfähle zusammen.

Dann wurde der größte Teil des Rheinlandes preussisch. Nur widerwillig nahm der Preußenkönig die ihm vom Wiener Diplomatenkongreß zuerkannten Lande hin, und noch widerwilliger traten die schon demokratisch erwachenden Rheinländer in den preussischen Staatsverband ein. Sie, in deren Heimat die Blut der Französischen Revolution mächtig gezündet hatte, schreckten zurück vor dem militärischen Preußentum, dessen Protektor der Zar aller Preußen war. Bis auf diesen Tag sind Millionen Rheinländer, so deutliche sie geworden sind, mit Preußen nicht versöhnt. Nach alledem darf man den Anlaß zu dem überlangen Jahrtausendjubilieren ein wenig skeptisch beurteilen.

Indes selbst wenn man diese künstliche Konstruktion hinnehmen wollte, so macht eine Tatsache dem Republikaner diese ganze Feierei verdächtig: Man feierte mit rauschenden Wortkaskaden die monarchische Vergangenheit eines Jahrtausends, man ging vorsichtig und schüchtern an der republikanischen Gegenwart vorbei und ein festes Bekenntnis zu dem republikanischen, demokratischen und sozialen

Deutschland eines kommenden Jahrtausends

spürte man beinahe nirgends. Wie eine schwarzrotgoldene Standarte über verwachsenen Wimpeln leuchtete allein die Rede des Ministerpräsidenten Otto Braun. Sonst aber gab es beinahe nur Fest- und Tafelreden, die zwanglos auch mit einem Kaiserhoch hätten geschlossen werden können. „Erlaubt man „Volk und Vaterland“ leben. — „Die Republik?“ Wer in offiziellen republikanischen Deutschland wird ein Hoch auf sie auszubringen wagen? Und sie dürfen sich diese Verachtung auch noch immer herauszunehmen sich erdreisten, weil wir Republikaner trotzdem mit ihnen feiern und tafeln, statt einmal

krachend die Tür ins Schloß zu werfen

und die Gesellschaft unter sich zu lassen, wenn ihre Häupter sich nicht vor der Republik und ihrer Hoheit entblößen wollen.

Die arme Republik! Am 11. August feiert sie ihren Geburtstag, auch am Rhein. Was hätte näher gelegen, als die Jahrtausendfeier mit dem Verfassungstag zu verbinden. Das sozialdemokratische Kölner Blatt hat es schon im Januar gefordert. Vergebens. Man wird sich nicht in diesem sozugen republikanischen Deutschland

ein nationales Fest mit einem republikanischen Tage verbinden! Man denke, was daraus hätte werden können: Statt etliche Goldmillionen an Festessen und Festtrunken zu verplempern, hätte man vielleicht einige hunderttausend schwarzrotgoldene Fahnen kaufen können, um so den fremden Truppen in deutschem Lande einmal rheinauf, rheinab die Farben des neuen Deutschlands zu zeigen. Man hätte, statt die befrachten „Spitzen der Behörden“ abzufüttern, die Kinder zu Millionen mit republikanischen Fähnchen jubelnd durch die Straßen ziehen lassen, sie auf den Spielwiesen sich freuen und sie öffentlich speisen können. Ein deutsches Fest und ein republikanisches zugleich! Und die Besatzungsbehörden würden einem Verfassungsfest, so sehr es die Massen aufgebieten hätte, wie ich bestimmt weiß, nicht das geringste in den Weg gelegt haben, während sie die Jahrtausendfeier da und dort behinderten. Welch eine Kundgebung von Millionen

für das Deutschland unserer Tage

hätte dies werden können! Man hat uns dieses großen Tages beraubt, um ein verjüngtes Jahrtausend anzubeten.

Der 11. August? Der Verfassungstag? Freunde, wir werden sehen, was er bringen wird, bei uns am festfrohen Rheine: einen großen, großen Regenhammer. Vielleicht da und dort in irgendwelchen städtischen Sälen eine lederne, mißmutig gehaltene Rede eines dazu befohlenen Bürgermeisters, ein nicht minder befohlenes offizielles Publikum, ein dünnes Hoch auf „Volk und Vaterland“, und dann um so lauter: „Deutschland, Deutschland über alles . . .“

Wenn nicht die Sozialdemokratie und Reichsbanner den schwarzrotgoldenen Freistaat feiern, von all den Jahrtausendfeiern wird es niemand tun. Ihre Säuler werden ohne Fahnenstempel sein, aber wenn die Besatzung abrücken wird aus Bochum und Duisburg, aus Düsseldorf und Köln, dann werden die Banner flattern an Rhein und Ruhr, nämlich die — schwarzweißroten.

Die Republik aber wird an ihrem Ehrentag mit Reid auf das viel besungene Jahrtausend deutscher Kaiser blicken dürfen, und sie wird sich ein wenig schämen müssen — auch ihrer Republikaner. —

### Was Sachverständige sagen.

Am Montag begann die auf sozialdemokratischen Antrag vom Handelspolitischen Ausschuss eingesetzte Interkommission unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Dr. August Müller mit ihren Arbeiten. Der Ausschuss beabsichtigt, eine ganze Reihe von Sachverständigen und Zeugen zu hören. U. a. soll der Präsident des Statistischen Reichsamts sich über die Gestaltung der Handelsbilanz äußern, während Reichsbankpräsident Schacht über die Möglichkeit einer Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft Auskunft geben soll. Auch die Ladung einer Reihe von praktischen Landwirten ist vorgesehen. Geplant ist ferner, das Vorstandsmitglied des Reichslandbundes Graf Khejering und Professor Goeßlich zu laden. Am Dienstag soll das Verhältnis der Zölle zur Intensivitätssteigerung geprüft werden. Am Mittwoch steht die Frage der gegenwärtigen Belastung der Landwirtschaft auf der Tagesordnung. Für Donnerstag ist die Prüfung der inneren Preisbildung vorgesehen, der sich am Freitag die Frage der Handelsbilanz und der Zolltechnik mit besonderer Berücksichtigung der geltenden Zölle und der Bereisungszölle anschließen soll.

Am Montag nachmittag befahte sich der Ausschuss mit den weltwirtschaftlichen Zusammenhängen. Dabei kamen aus den vorliegenden Fragebogen folgende Fragen des sozialdemokratischen Fragebogens zur Debatte:

Würde ein vollständiger Anschluß der deutschen Agrarpreise an die Weltmarktpreise (Freigabe der Ausfuhr) der Landwirtschaft eine weitere Verbesserung der Rentabilitätsbedingungen bringen?

Ist ein wesentlicher Teil der schwierigen Lage im Jahre 1924 darauf zurückzuführen, daß dieser Anschluß an die Weltmarktpreise nicht bestand?

Außerdem wurden Fragen aus dem Fragebogen des deutschen nationalen Freiherrn von Richthofen behandelt. Sie lauten: Haben sich die weltwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse so verändert, daß die deutsche Landwirtschaft heute Zollschutz entbehren kann, während die Industrie teilweise stark erhöhten Zollschutz genießt? Durch welche wirtschaftlichen Veränderungen wird die Lage der deutschen Landwirtschaft berührt? Welche Folgen würde eine Exportförderung der Landwirtschaft und die dadurch bedingte Mehrerzeugung von Lebensmitteln auf die Volkswirtschaft, insbesondere die Währung haben? Richten sich die Preise der Waren nach den höchsten oder niedrigsten Produktionskosten der Welt? Gleichzeitig wurden mehrere Fragen, die von der kommunistischen Partei gestellt sind, zur Verhandlung gestellt.

Als erster Sachverständiger kam

Professor Spring

zu Wort. Er gab zunächst einen allgemeinen Überblick über die Lage der Landwirtschaft und führte dann in bezug auf eine deutsch-nationale Frage aus: „Stets richten sich die Preise nach den höchsten Produktionskosten. Der Preis für die Massenerzeugung des Ge-

treides ist in dem letzten Jahrhundert stets aufwärts gestiegen. Nur dreimal hat diese Aufwärtsbewegung eine Unterbrechung erfahren: Nach den napoleonischen Kriegen, im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und in der Zeit nach dem Weltkrieg trat eine Agrarkrise ein. Die Krise im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war auf die Erschließung des größeren Teiles der gemäßigten Zone durch die Eisenbahn zurückzuführen, die ihre Reflexerscheinung in der erweiterten Industrialisierung von Mittel- und Westeuropa hatte. Die Weltproduktion an Getreide, namentlich auch aus Amerika, kam schneller in die Verbraucherkreise; das Angebot wurde so groß, daß die Preise nicht mehr zu halten waren. Diese Situation ist aber seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts vorüber, weil die Anbaubedingungen in den überseeischen Gebieten sich verschlechtert haben. Durch die Tatsache der Bevölkerungszunahme in den großen getreideproduzierenden Ländern, dem außereuropäischen Rußland und Amerika, um 50 Millionen Köpfe ist dort ein Getreidemehrabbedarf an 100 Millionen Doppelzentnern entstanden. Die Preise für Getreide stiegen dann auch seit 1896 und stiegen besonders scharf seit 1904, um konstant bis zum Kriegsende zu steigen. Der große Rückschlag kam 1920, als die Amerikaner aufhörten, Kredite zu geben. Es entstand das Phänomen der Preisstürze, d. h. der Steigerung der industriellen Erzeugnisse bis auf 200 Prozent der Vorkriegspreise und des Stetigbleibens der Preise der Landwirtschaft. Die Anbauflächen der Welt sind von 1919 bis 1923 geringer geworden. Die Exportmengen waren ebenfalls geringer geworden, daher also auch die Einfuhrmengen nach Europa.

Der größte Getreideexport, Rußland, ist ausgefallen. Trotz dieser Verknappung sind aber tatsächlich schlechte Agrarpreise vorhanden. Der Ausdruck dieser neuen Agrarkrise liegt begründet im Zusammenbruch der europäischen Kaufkraft.

Die Agrarkrise hat am stärksten die Peripherieländer, andererseits aber das durch den Krieg am schwersten belastete Land: Deutschland, betroffen. Seit Mitte 1924 vollzog sich ein großer Wandel. Die Agrarpreise sind gestiegen, die Industriepreise zurückgegangen, oder doch siebengeblieben. In allen Freihandelsländern der Erde hat sich die Preisstürze geschlossen. Zum erstenmal seit Beendigung des Krieges konnten 1924 größere Quantitäten und bessere Qualitäten aufgenommen werden, weil durch das Dawesabkommen für 1 Jahr eine Atempause geschaffen worden ist. Es fragt sich, ob diese Schließung der Preisstürze für die Dauer ist. Es wird aus dem Jahre 1924 ein dauernder Gewinn registriert werden dürfen, und es wird nie gelingen, die Menschen wieder herunterzudrücken auf einen niedrigeren Lebensstandard. Deshalb geht meine Prognose dahin, daß mit großer Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden kann, daß die Getreidepreise für die Zukunft wieder steigen, genau wie vor dem Kriege. Es könnten Rückschläge eintreten. Daraus würde ich die Konsequenz ziehen, daß man sich für Getreide „Böle bereithalte.“

Was die Viehpreise anbelangt, so geht für mich aus einwandfreien Berichten hervor, daß auch die Viehpreise steigen. Man muß mit gewissen Gefahren rechnen, aber doch die eine Frage bejahen, die Freiherr v. Richthofen stellt, ob die weltwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse sich so geändert haben, daß die Landwirtschaft heute den Zollschutz entbehren kann.

In der Fragestellung richtet ein landwirtschaftlicher Praktiker an die Sachverständigen die Frage, ob nicht, nachdem der Ausfall von Rußland bereits weitgemacht ist, bei günstigen Ernten in Europa und Uebersee mit einem scharfen Fallen der Getreidepreise zu rechnen sei. Ferner wird gefragt, ob es dem Sachverständigen bekannt sei, daß Argentinien und Uruguay auf alle Fälle und zu jedem Preise Vieh exportieren müßten. Darauf ist zu antworten: Der volle Ausgleich des osteuropäischen Ausfalls ist noch keineswegs erfolgt. Die Anbauflächen sind bisher noch nicht ausreichend ergänzt. Immerhin hat man natürlich mit Rückschlüssen zu rechnen. Deshalb sollte man eben „Böle bereithalten“. Es würde der Landwirtschaft damit gedient werden, wenn man in Notzeiten die Zölle als Waffe hervorholen könnte.

Dauerzölle würden nicht wertvoll sein.

Was die Viehfrage in Argentinien betrifft, so ist zu verzeichnen ein Rückgang an gemästetem Vieh, das zur Ausfuhr in Frage kommt.

Hg. v. Graefe (bbl.): Die landwirtschaftlichen Produzenten sind ganz ohne Einfluß auf die Preisbildung. Ist der Schutz Zoll daher nicht deshalb nötig, um die Gefahren abzuwenden, daß die Wertspekulation einen zu großen Einfluß auf die Preisbildung hat?

Professor Seitz antwortet auf diese Frage dahin, daß es Aufgabe eines Vereinfachungsollzes sei, etwaige Wertspekulationsgefahren rechtzeitig abzuwehren. Die dichter bevölkerten Gebiete Amerikas, die bereicherte Erzeugnisse liefern, kämen für den Export nicht in Frage. Nur die großen einseitigen Getreide produzierenden Teile Amerikas exportierten. In diesen Teilen des Landes würde aber extensiv gearbeitet. Die Bodenbearbeitung sei sehr schlecht in Amerika. Dort würde ja auch nur die Hälfte des deutschen Ertrags auf dem Hektar erzielt. Im Laufe der Jahre würde die Intensivität in Amerika steigen: „Wir müssen daher unserer Landwirtschaft einen Vorsprung geben, vor allem durch ausreichende Billigung der Produktionsmittel. Das könnte Deutschland sich leisten.“ Intensiv wirtschaftlich arbeitende Länder seien Deutschland aber nicht gefährlich. Eine Gefahr bleibe nur die Kreditfrage. Die aber könne nicht durch Schutzzölle erledigt werden.

Professor Warmbold: Wir haben vor dem Kriege 20 Doppelzentner Getreide pro Hektar geerntet, die Amerikaner höchstens 5. Bei dem heutigen Stande der Technik können die Amerikaner ohne Kosten, durch Konzentration der Düngemittel, diesen Ertrag auf 6½ Doppelzentner erhöhen. Die Amerikaner wollen gerade jetzt eine Erhöhung des Bodenertrags haben. Die Technik macht die entsprechenden künstlichen Fortschritte.



# Wohnungsnot und Zollwucher.

Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags unternahm die Zollwucherer am Sonnabend einen Vortrag, der aber an der Wachsamkeit der sozialdemokratischen Vertreter scheiterte. Abg. Sollmann (Soz.) hatte eben gegen die hohen Zollsätze im Kapitel „Steine und Erden“ der Zollvorlage gesprochen, als die Regierungspartei durch den Abg. Horlacher (Nhr. Wp.) einen Antrag einbrachte, der die Debatte beendete und für die Spezialberatung die Redezeit auf 5 Minuten verkürzen wollte. Diese Provokation wurde auf der linken mit stürmischem Protest beantwortet. Abg. Breitscheid (Soz.) führte aus, daß der Antrag Horlacher so recht die Profügier der Agrarier zeige, die ihre Leute nicht schnell genug in die Scheuer bringen könnten. Die bürgerlichen Parteien möchten sich überlegen, welche Wirkung ihre Handlungsweise haben müßte. Die sozialdemokratische Fraktion behalte sich demgegenüber ihre Abwehrmaßnahmen vor. Im weiteren Verlauf der Aussprache, in der Abg. Henze (Soz.) nochmals den sozialdemokratischen Standpunkt gegenüber den Abwägungsplänen der Regierungspartei unterstrich und der Abg. Lammerz (Ztr.) zu vermitteln suchte, wurde der Antrag Horlacher zurückgezogen und die Debatte fortgesetzt.

Die eigentliche Sitzung begann mit einem Bericht des Abgeordneten Schneider (Dt. Wp.) über die Arbeiten des Untersuchungsausschusses für die Einsetzung einer Sachverständigen-Kommission zur Prüfung der Agrarzölle. Es wurde beschlossen, als Agrarwissenschaftler die Professoren Wermbold und Sering und als Betriebswissenschaftler die Professoren Vereboe und Sagawe zu berufen. Den Vorsitz der Kommission soll Professor August Müller übernehmen, dem Professor Rabbe die Stelle des Stellvertreters zur Seite steht. Dieser Ausschuss wird ergänzt durch Vertreter der Fraktionen des Reichstags. Von der Sozialdemokratie dürften ihm die Abgg. Hilferding und Georg Schmidt angehören.

Der Ausschuss setzte dann die Beratungen über das Kapitel „Steine und Erden“ der Zollvorlage fort, wobei Abg. Sollmann (Soz.) ausführte, im Wohnungsausschuss des Reichstags bestrebe sowohl bei der Regierung wie bei den Parteien die Meinung, daß ein regelrechter Baustoffwucher getrieben wird. Es ist daher nicht einzusehen, warum dieser Industrie noch ein besonderer Zollschutz gewährt werden muß. Die sozialdemokratische Fraktion verlangt, daß sich der Reichsarbeitsminister im Ausschuss über die Wirkungen der hohen Zollsätze für Baumaterialien auf dem Baustoffmarkt äußere. Dann folgte der bereits gekennzeichnete Zwischenfall. Anschließend begründete Abgeordnete Seider (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag, den Präsidenten der Reichsbank als Sachverständigen über die etwaige Rückwirkung der Zollrückstellungen auf die Währung zu hören. In der Abstimmung wurden alle Versuche der Opposition, die Zollsätze zu ermäßigen, durch den geschlossenen Regierungsblock unmöglich gemacht.

# Kleinbauern gegen den Zoll.

Eine Tagung des „Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe“, die am Sonnabend in Braunschweig stattfand, gab der Kleinbauernschaft vor Verabschiedung der von den Großagariern betriebenen Zölle Gelegenheit, ihre ablehnende Stellungnahme kundzutun. Unter lebhaftem Beifall legte der Geschäftsführer des Verbandes, Lübbe (Berlin), in einem Referat über die „Steigerung der kleinbäuerlichen Erzeugung durch Maßnahmen der Agrarpolitik“ den ablehnenden Standpunkt der bäuerlichen Bevölkerung dar. Die Vorkriegszölle hätten bewirkt, daß sich die bäuerliche Bevölkerung nicht auf Kosten des Großgrundbesitzes ausbreiten konnte, da sie lediglich das Großagariertum stärkten. Das gleiche sei Zweck und Folge der jetzigen Zölle. Den Getreidebau könne man in Zeiten der Not der Landwirtschaft höchstens durch Vereinfachungszölle schützen; die Einführung von Mindestzöllen sei gegenwärtig in keiner Weise gerechtfertigt.

Von Reichstag und Reichsregierung erhoffte die Bauernschaft bei der Verabschiedung der Zollvorlage die Beseitigung der Zölle für Futtermittel und einen weitgehenden Zollabbau gegenüber der Regierungsvorlage. Der Redner bemängelte ferner, daß kurzfristige Kredite zu erträglichen Zinsen nur den Großbetrieben gewährt würden, während die Kleinbauern 15 bis 20 Prozent zu zahlen hätten. Er forderte, daß im Interesse eines tüchtigen Bauernstandes die Steuern nur nach der Größe und Güte des Bodens bemessen werden.

Am Schluß seiner Ausführungen dankte der Führer der Kleinbauern dem sozialdemokratischen Abg. Dr. David und dem Demokraten Könnburg für ihre hervorragende Mitarbeit an der Verlängerung und Verbesserung der Sachfragegesetzgebung.

Mit Neuvorstellungen hat die Oper, die sich fast das ganze Jahr hindurch ohne ausgesprochenen Heldentum behelfen mußte, zum Teil ebenfalls Recht gehabt. Es will schon etwas heißen, wenn eine Opernbühne nicht in ständiger, Bizets „Carmen“ herauszubringen!

An Gärten hatten wir Wegener mit einer eignen, aber minderwertigen Truppe und einem recht minderwertigen Spielplan und neben dem Hektor den „Blauen Vogel“, der uns ein rechtliches Labial war. Schmerzlich vermist haben wir es dagegen, daß man Tarloff mit seinem Postauer Kammertheater schon zum zweiten Male auf dem Weg nach Leipzig und Dresden an Magdeburg hat vorbeifahren lassen. Er war uns doch bestimmt zugejagt worden!

Mit dieser allerdings betrübenden Theaterbilanz werden wir an manchen Stellen wenig Schindlache finden. Wir hören sogar den alten törichtigen Verwurf wieder, daß der Künstler ein Vergnügen daran empfinde, alles herunterzureißen, was ihm vor die Feder kommt. Wir wollen aber wenig nicht Schindlache des Theaters sein, sondern im Gegenteil seine Förderer und Helfer. Eben weil wir eine hohe Meinung vom Theater haben, deswegen begnügen wir uns nicht mit geringen Leistungen. Wir kennen die Schwierigkeiten wohl, in denen sich der Theaterdirektor von heute befindet. In die Klassikerstellungen schaut unser bürgerliches Stammpublikum seine Schuljugend, und im modernen Drama, selbst Hölzer eingeschlossen, irrt es sich gegen die Erörterung aller zeitgenössischen Probleme, namentlich sozialer Natur. Will es also der Direktor diesem Stammpublikum recht machen, so darf er nur Schindlache und Feilen geben.

Aber er soll einen höhern Ehrgeiz haben, als nur diesen Abonnenten gefällig zu sein, wenngleich diese das finanzielle Fundament für den Betrieb liefern. Wir können nicht warten, bis sich diese zähe, dent- und gefühlsschlaue Masse weiterentwickelt hat. Der große Zulauf zu den Kammeropern vor drei Jahren zeigte, daß daueben auch noch eine erfreuliche Schicht wahrhaft kunsthungriger Menschen in Magdeburg lebt, und im Vertrauen auf diese müßte die Intendanz, und zwar immer um anfangliche Beschläge, versuchen, das Stadttheater zu einem wirklichen Kulturtheater auszubauen. Es ist ja, im Gegensatz zu den Berliner Privattheatern, in der glücklichen Lage, das klassische Drama wie das moderne zu pflegen und wichtige Erziehungsarbeit zu leisten. Die Intendanz darf sich darum nicht von den Theaterorganisationen bescheiden lassen, schon um der erheblichen Opfer willen, die von der Stadtgemeinde für das Haus als ein Bildungsinstitut gebracht werden.

Wenn die Lösung dieser Aufgaben im neuen Epische erzieht und Inkonsequenz in Angriff genommen werden sollte, wird uns die Intendanz als Förderer und Helfer stets an ihrer Seite finden. Dann wird nach einem Jahre das Verhältnis zwischen Soll und Haben anders aussehen. —

# Radiodienst der Volksstimme.

## Tagung der Fabrikarbeiter.

Is Leipzig, 7. Juli. Vor Beginn der Tagung des 15. ordentlichen Verbandstags der Fabrikarbeiter Deutschlands überbrachte am Montag vormittag Kraker (Wien) die Grüße der österreichischen Arbeitergewerkschaft und sprach das Bedauern darüber aus, daß noch immer Grenzpfähle die österreichischen von den deutschen Arbeitern scheiden. Der österreichische Verband der Fabrikarbeiter steht mit an erster Stelle. Im Namen der übrigen ausländischen Delegierten begrüßte John (Auffig) den Verbandstag.

Der Vorstandsbericht, den Frey erstattete, schloß sich dem Jahrbuch an. In einer Entschließung, die einstimmig Annahme fand, spricht der Verbandstag seine Genugtuung darüber aus, daß die alte gewerkschaftliche Schlagkraft des Verbandes wiedergewonnen wurde. Nach Berichterstattung des Hauptkassierers und des Redakteurs Prill, der ein Bild von der Entwicklung des Ver-

bandesorgans gegeben hatte, wurden die Verhandlungen auf Dienstag vertagt. Besucht ist der Verbandstag von insgesamt 161 Delegierten. —

## Lohnbewegung der sächsischen Gemeindearbeiter.

In Dresden, 7. Juli. Die sächsischen Gemeindearbeiter stehen in einer Lohnbewegung. In einem Schiedsspruch, der vor kurzem gefällt wurde, ist der Spitzenlohn der Handwerker um 5 Pfennig, der der angelernten Arbeiter um 4 Pfennig erhöht worden. Dieser Schiedsspruch soll gültig sein bis zum 31. Dezember und nur abgeändert werden können, wenn bis dahin die Reichsindizes um 10 Prozent sich geändert hat. Die Gemeindearbeiter haben diesen Schiedsspruch abgelehnt. Sie haben den Zentralausschuß angerufen, der in letzter Instanz zu befinden hat. Falls der Schiedsspruch nicht zugunsten der Arbeiter geändert wird, ist anzunehmen, daß es zum Kampfe kommt. —

# Wir suchen die Wahrheit.

Im Verlag von F. G. Cottas Nachf. erscheint soeben ein Buch: „Ich suche die Wahrheit! Ein Buch zur Kriegsschuldfrage von Wilhelm Kronprinz.“

Die Suche nach der Wahrheit ist eine gute Sache. Sie muß aber in diesem Falle mit der Suche nach dem wirklichen Verfasser des Buches beginnen.

Vor ein paar Jahren erschien ein Buch „Erinnerungen des Kronprinzen Wilhelm“. Dieses Buch war aber nicht von Wilhelm Kronprinz, sondern von Karl Kosner.

Haben sich seitdem die Geistesgaben von Wilhelm Kronprinz so vermehrt, daß er seine Bücher selber schreiben kann? Dann ist Gott sichtlich mit den Hohenzollern im Bunde.

Da aber der Fall immerhin zweifelhaft ist, wird die Wahrheitssuche gleich beim Titelblatt des Buches beginnen müssen.

Tragt dieses Titelblatt die Wahrheit?

Der Verfasser des Titelblattes wird höflichst ersucht, seinen Ackenmerkmal auch auf die Frage auszuweichen, ob der Verfasser des Buches wirklich mit jenem jungen Mann identisch ist, der einst in der Hofloge des Reichstags Weisheit flüchtete, als Herr von Scheubrand den Krieg mit England forderte.

Und der dafür Herrn von Bethmann-Sollweg um Verzeihung bitten mußte.

Wißt, wer hat das Buch wirklich geschrieben? Wir suchen die Wahrheit! —

# Agitation fürs Reichsbanner.

Die Ortsgruppe Augsburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold unternahm am Sonntag einen Ausflug nach dem umweit der Stadt befindlichen Luftkurort Nervenheil. In dem Ausflug nahmen auch Frauen und Kinder der Reichsbannerleute teil. Als die Ausflügler bereits eine Stunde frühstehend in dem Wirtshausgarten saßen, wurden sie plötzlich von etwa hundert Landespolizeuleuten mit schußbereitem Gewehr umzingelt. Drei-zehn Mann wurden als Anführer verhaftet und auf den beiden Kastentaus, in denen die Landespolizei gesammelt war, nach Augsburg gebracht, wo sie nach kurzer Vernehmung wieder entlassen wurden.

Der Anlaß zu dem bewaffneten Überfall der Landespolizisten ist nicht bekannt. Irrendem Anlaß, der das Aufgebot der Polizei gerechtfertigt hätte, liegt nicht vor. Man darf gespannt sein, wie die Behörden der Ordnungszelle diese ihre neueste „Aktion“ rechtfertigen werden. Wenn die Verantwortlichen für diese Märschen den Glauben haben, dem Reichsbanner dadurch Schaden zu können, dann sind sie allerdings auf dem Holzwege. Noch jetzt waren sinnlose Schindlache das beste Mittel, eine Bewegung groß und stark zu machen. —

# Dynamitsteinkohlen im Koffer.

Im Montag begann vor dem ersten Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik der Hochverratsprozess gegen den früheren Lokomotivführer Johannes Wakenhart aus Rudow, derselbe, der seinerzeit den beiden jüdischen Polizisten in Berlin entloh und in der russischen Gefandtschaft Zuflucht fand. Die Anklage lautet auf Verstoß zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen und unbefugten Waffenbesitz.

Der Angeklagte Wakenhart macht längere Ausführungen über seine Vergangenheit und erklärt u. a., daß er früher dem christlichen Nützlingsverein angehört habe. Während des Krieges war er bei der Marine. Nach seiner Entlassung im Jahre 1919 trat er der Sozialdemokratischen und später der kommunistischen Partei bei und war kommunistischer Stadtratsmitglied in Pärchim. Im Jahre 1923 wurde er von Ried aufgeföhrt, in der russischen Handelsgesellschaft seine Tätigkeit aufzunehmen. Er machte dort in der Exportabteilung Dienst. Mit ihm wurden noch andre Kommunisten gegen Monatsgehälter von 500 bis 600 Goldmark beschäftigt. (Das war während der letzten Inflation, als die deutschen Arbeiter oft für ein Brot und 1/2 Pfund Margarine eine Woche lang arbeiten mußten. Red.) Er selbst sei viel auf Reisen gewesen und habe sich wenig mit Politik beschäftigt. Ausganga September 1923 wurde er von der russischen Handelsgesellschaft abberufen und sollte im Auftrag der Zentrale nach Württemberg gehen. In der gleichen Zeit wurde er mit dem Russen Willi bekannt, der ihm den Vorschlag machte, nach Mecklenburg oder Pommern zu gehen, da zu dieser Zeit die Partei sehr daniederlag. Mitte November ging Wakenhart nach Stettin und erhielt für seine dortige Tätigkeit 40 Dollar ausgehändigt. Später wurden ihm 500 Dollar angewiesen. Er sollte sich in Stettin ein Geschäft kaufen. In Wirklichkeit war es aber eine Filiale der kommunistischen Kuriers, die sich ständig in diesem Geschäft aufhielten. In Stettin wurde er mit dem Bezirksleiter der kommunistischen Partei, dem Mitangeklagten Lamp, bekannt.

Der Vorsitzende hielt Wakenhart vor, daß er doch nur als Leiter der Partisanen-Bewegung (der kommunistischen Stoßtruppe) nach Stettin geschickt worden sei. Das verneint der Angeklagte. Ende November wurde in einem Häuschen in Rudow ein größeres Sprengstofflager gefunden, wovon Wakenhart Kenntnis hatte. In der gleichen Zeit reiste der Angeklagte nach Stettin und hatte einen Koffer bei sich, in dem mit Dynamit gefüllte Steinkohlen aufbewahrt waren. Auch in seinem Geschäft in Stettin wurden von einer Kommunistin im Auftrag des Russen Willi zwei Koffer abgegeben, die Pistolen, Gewehre und andre Güter enthielten. Sie waren für die Partisanenbewegung bestimmt. Wakenhart gibt hierüber nur ausweichend Auskunft.

Der Vorsitzende fragt ihn, warum er jetzt mit seinen Aussagen zurückhalte. Wollte er jetzt die Partei nicht belächeln, weil sie ihm in den letzten Wochen wieder Mittel aus der roten Kasse überwiesen habe? Angeklagter erklärt, daß ihn die Partei nach wie vor als Spitzel betrachte und er deshalb keine Ursache hätte, Wichtiges zu verschweigen.

Im Januar 1924 lehrte er von Stettin nach Berlin zurück und wurde wieder in der russischen Handelsgesellschaft beschäftigt. Bei seiner Verhaftung am Februar 1924 trug er eine geladene Pistole bei sich. Ueber die Flucht in der russischen Handelsbotenschaft wird Wakenhart in einer nichtöffentlichen Sitzung vernommen werden. —

# Notizen.

**Räumung der Bochumer Zone.** Die Besatzung der Gelsenkirchener-Bochumer Zone hat den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten. Im Laufe dieser Woche wird zunächst die Artillerie abziehen. Die technischen Truppen werden als letzte die zu räumende Zone verlassen. In Verbindung mit der Räumung haben in den letzten Tagen zahlreiche Offiziere und Mannschaften Urlaub erhalten. Die Bevölkerung hat die Mitteilung von der Räumung in würdiger ernster Haltung empfangen. Die Oberbürgermeister der zu räumenden Städte haben die Bevölkerung dringend gebeten, bei dem Abzug der Besatzungstruppen Ruhe zu bewahren und alle Panikmengen zu unterlassen, die geeignet sind, Reibungen mit der Besatzung herbeizuführen. —

**Der Aufstellungsantrag.** Die sozialistische Minderheit hat im Sächsischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag löst sich auf!“ Die Abstimmung über diesen Antrag erfolgt nach der Geschäftsordnung am Dienstag. —

**Noch zu wenig Zölle.** Der Weimarsche Bauernbund hat eine Entschließung angenommen, in der er die Agrarzölle in der Regierungsvorlage als durchaus unzulänglich bezeichnet. Eine Steigerung der Produktion auf das höchste Maß sei nur bei „angemessenen Preisen“ möglich, die durch einen angemessenen festzusetzenden Mindestzoll eines lückenlosen Zolltarifs zu gewährleisten seien. Der vorliegende Tarif genüge nicht im geringsten. Das jagt ausgerechnet eine Entschließung der frühlinglichen Landwirtschaft, die, wie allgemein bekannt, die rückständigste Landwirtschaft Deutschlands überhaupt ist.

**Bauern gegen das Reich.** Die garantiert edlen Bayern haben Rech. Nun haben sie die garantiert edle judenreine Reichsregierung, von der sie sich so viel versprochen haben und versprechen ließen und es geht ihnen wie den Aufwertungsgläubigen. Die „nationale“ Reichsregierung geht so rigoros gegen die finanzielle Selbständigkeit der Länder und Gemeinden vor, wie es selbst Erzberger nicht im Traum gewagt hätte. Die Finanzminister aller Länder rebellieren und der von Bayern, Krausnick heißt der Mann, drohte schon wieder einmal mit den „größten Gefahren für die Geschlossenheit des deutschen Volkes“. Arme „nationale“ Reichsregierung! Im Vertrauen gesagt: wenn Bayern wieder ins Rebellentum schlüpft und die Einheit des Reiches bedroht, dann kann sich jede Reichsregierung auf die Hilfe der Republikaner verlassen. —

**Der Pleitegeier geht um.** Die in Gera erscheinende „Östlicher Warte“ teilt mit, daß sie „Infolge der wirtschaftlichen Lage“ ihr Erscheinen eingestellt hat. Damit hat die einzige Tageszeitung der Völkischen in Thüringen Pleite gemacht. Es verlaute außerdem, daß sich auch die Dürstliche Wochenzeitung „Der Nationalsozialist“ in finanziellen Schwierigkeiten befindet. —

**Die China-Konferenz.** Allgemein wird in den der nordamerikanischen Regierung nahestehenden Kreisen darauf verwiesen, daß die China-Konferenz trotz aller Demütis doch noch stattfinden wird. Borerst wird inoffiziell versucht, die Mächte auf einer gemeinsamen Basis zusammenzubringen, um dann in offizielle Verhandlungen einzutreten. Inzwischen hat zwar Japan und England wissen lassen, daß sie keine Neigung haben, an einer Konferenz mit China teilzunehmen. In unterrichteten Kreisen wird demgegenüber aber berichtet, daß die Einigungsbestrebungen trotzdem fortgesetzt und wahrscheinlich zu einem Ergebnis führen werden, noch bevor die Ruhe in China wiederhergestellt werden kann. —

**Aus Mussolinien.** Im deutschen Vozen, das an Italien gefallen ist, gehen die Parteien dazu über, den heuligen Feindarten die Massenparas zu nehmen und besondere italienische Krankenparas einzuheden. Bisher verteilte sich die Krankenparaspraxis auf die 30 bis 40 Verzte Vozens; jetzt ist beschäftigt, 3 bis 5 neue italienisch-fascistische Verzte einzustellen, welche die ganze Krankenparaspraxis allein übernehmen sollen. Besonders eigenartig wirkt es, daß man seinerzeit die deutschen Verzte durch alle möglichen Gewaltmittel gezwungen hat, dem fascistischen Syndikat beizutreten, während jetzt die Fascisten es sind, welche die Angehörigen ihres eigenen Syndikats aufschweren zu schädigen versuchen. Es gibt unzählige Verzte in Deutschland, die den Fascismus als ihr Ideal ansehen, ihre deutschen Kollegen in Süditalien werden wohl anderer Meinung sein. —

# Depeschen.

## Internationale der christlichen Bergarbeiter.

Genf, 7. Juli. Am Montag wurde in Genf der zweite internationale Kongress der christlichen Bergarbeiter eröffnet. Nationalrat Scherer, St. Gallen, Präsident des internationalen Verbandes der christlichen Gewerkschaften, begrüßte die Vertreter von acht Landesorganisationen. Namens des Internationalen Arbeitsamtes sprach Genjeler. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Zambusch, Vorsitzender des internationalen Verbandes christlicher Bergarbeiter, sprach über die schwierige Lage des Bergbaus und der damit in Zusammenhang stehenden Industrien. Er erinnerte an die Hauptpunkte der Tagesordnung: Arbeitszeit in den Gruben, Löhne der Bergarbeiter und ihre Versicherung. Reichstagsminister a. D. Giesberts brüchte die Hoffnung aus, daß der Kongress sich mit den Mitteln beschäftigen werde, um die Krise im Bergbau für die Arbeiter weniger drückend zu gestalten. —

## Die Wirren in China.

Sh. Sanghai, 7. Juli. Der größte Teil der Elektrizitätsversorgung wurde eingestellt. Agitatoren benutzen die Einstellung der Elektrizitätsversorgung, um Unruhen hervorzurufen. Es haben jedoch bisher keine ernstlichen Ausschreitungen stattgefunden. —

Sh. Sanghai, 7. Juli. Die Leiche eines amerikanischen Matrosen wurde in einem Dache gefunden. Ein weiterer Matrose wird seit 3 Tagen vermisst. —

## Der Oberbefehl in Marokko.

Sh. Paris, 7. Juli. Zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Streitkräfte ist der Kommandant des 30. Armeekorps am Rhein, General Rautin ernannt worden. Wie der „Matin“ berichtet, hat General Guillaume, der allgemein ein als der für den neu geschaffenen Posten in Aussicht genommene General bezeichnet wurde, das Anerbieten abgelehnt. —

## Vom Blitz erschlagen.

\* Harburg, 7. Juli. In der Horster Geide bei Harburg wurden zwei junge Leute, die sich vor einem Gewitter in ein Scheunentor geflüchtet hatten, vom Blitz erschlagen. Ferner wurde in Idendorf bei Harburg eine große Scheune durch Blitzschlag vollständig eingestürzt. —



Nachrichten aus der Provinz.

Zunahme der Auswanderung.

Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ der Statistischen Korrespondenz mitteilt, stieg die Zahl der aus Preußen ausgewanderten Personen ständig, und zwar von 16 565 im Winterhalbjahr 1922/23 auf 26 781 im Sommerhalbjahr 1923 und auf 31 689 im Winterhalbjahr 1923/24.

Bei der Frage nach den Berufen der Ausgewanderten ergibt sich, daß im Winter 1922/23 die Gruppe der Hausangestellten mit 19,86 Prozent am stärksten vertreten ist; die nächstgrößte Zahl an Auswandern stellte der Bergbau mit 17,22 Prozent, dann folgten das Handwerk mit 15,78 Prozent, die Landwirtschaft mit 13,14 Prozent und die Industriearbeiter mit 9,57 Prozent.

Als außereuropäische Zielländer steht Amerika mit 55,59, 84,75, 88,27 und 80,18 Prozent in den einzelnen Berichtshalbjahren, und hier wieder an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Amerika, weitaus an der Spitze; die Auswanderung nach Asien, Afrika und Australien ist von ganz geringer Bedeutung.

Kreis Wanzleben.

Gr.-Otterleben. Sozialistische Arbeiterjugend. Morgen (Mittwoch), pünktlich abends 8 Uhr, Versammlung. Alle müssen kommen, vor allem die Handlungsführer.

Egeln. Die Mitgliederversammlung des Parteivereins hätte besser besucht sein können. Den Sachbericht gab Genosse Schmidt. Die Einnahmen sowie die 40 Neuaufnahmen zeigen eine gute Aufwärtsbewegung, so daß wir unsere alte Position wieder erreicht haben.

Westeregeln. Der Parteiverein hielt eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Genosse Kunze, gab einen Überblick über die politische Lage. Er schilderte in kritischen Worten das Verhalten der Deutschnationalen, die durch große Versprechungen bei der letzten Reichstagswahl viele Wähler getäuscht haben.

Stadtkreis Burg.

Zentralverband der Angestellten. Die Ortsgruppe des Z. v. A. kann einen beachtlichen Erfolg ihrer Werbemethoden suchen, sind doch in letzter Zeit über 20 neue Kollegen aufgenommen. Unter Leitung des Kollegen Traub ist eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die sich bereits an einer Jugendwanderung im Harz beteiligen konnte.

Kreis Jerichow I.

Gommern. Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins war gut besucht. Vom Genossen Kuhn wurde der Besuchsplan am Schützenaufzug besprochen. Im Interesse der Bau Lustigen muß mehr getan werden, damit die Wohnungsnot einigermaßen gelindert wird.

fest wird von der Frauengruppe und den Parteigenossen eine Fahnenstange gestiftet. Zur Unterbezirkskonferenz des Kreises Jerichow I wurde Genosse Jenschel einstimmig gewählt.

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Ein neuer Schlag gegen eure Lebenshaltung bracht! Zu dem Lohnbruch, dem Steuer und soll nach dem Willen der bürgerlichen Parteien und der Regierung Luther-Schiele-Schlieben noch hinzutreten der

Brotwucher!

Weitere Not, vermehrter Hunger, noch größeres Elend wird durch die geplanten Hölle der besetzten deutschen Bevölkerung aufgezogen! Seht euch zur Wehr! Protestiert mit aller Entschiedenheit und besucht

die Protestversammlungen

welche von den örtlichen Organisationen in den nächsten Tagen veranstaltet werden. Die neue Zollvorlage, die gegenwärtig im Reichstag zur Beratung steht, soll nach dem Willen der Reichsregierung und der Reichsparteien durchgedrückt und noch vor dem Beginn der Parlamentsferien verabschiedet werden.

Liebesgabe für Schwerindustrie und Großgrundbesitz.

Neue Lasten will man auf euch abwälzen! Euch sollen bei dem ungeheuren Lohnbruch, unter dem ihr ohnehin schon leidet, noch neue schwere Steuern in Form von Zöllen auf Brot und die zum Leben unentbehrlichen Bedarfsartikel aufgebürdet werden.

Angestellte, Arbeiter und Beamte!

Gegen diese neue Besatzung, die eure Lebensbedingungen noch tiefer herunterbrückt, müßt ihr euch mit allen zur Verfügung stehenden Kräften

zur Wehr setzen,

bevor es zu spät ist. Ihr ruft euch auf, alle Abwehrmaßnahmen zu unterstützen, die Protestversammlungen zu besuchen, und euch bereitzustellen, die vorberichtscheidenden Abstimmungen im Reichstag von den Spitzenorganisationen organisierten Protestkundgebungen zu unterstützen.

Auf zum Protest! Erscheint in Massen!

Der Bezirksausschuß Sachsen-Anhalt des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obernstedt. Amtsmüde Kommunisten? Ist es schon so weit gekommen, daß sich die Kommunisten jagen: „Macht euchern Dreck alleine!“ Oder was lag dem zugrunde, daß die Sitzung der Gemeindevertretung statt von 7 kommunistischen Vertretern nur von einem Vorposten besucht war?

Groß-Ammensleben.

Zur Verfassungsfeier haben sich die republikanischen Parteien und Vereine sowie das Reichsbanner und die Frauengruppe entschlossen, am Sonntag den 16. August ein Volks- und Kinderfest zu veranstalten. Dem Feste voraus geht am Sonnabend den 15. August ein Fackelzug.

Wolmirstedt. Die Parteiverammlung findet heute (Dienstag) den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in „Stadt Weg“ statt. Da außer der Wahl eines Delegierten zur Unterbezirkskonferenz noch eine wichtige Tagesordnung vorliegt, wird um regen Besuch der Versammlung gebeten.

Kreis Halbe.

Groß-Salze. Schadenfeuer. In der Nacht zum Sonntag brach in dem Hause des Klempnermeisters Stein Nachfeuer aus. Die Entstehungursache ist noch nicht bekannt. Größeren Schaden erlitt die Firma Hejnenmüller, die in dem ausgebrannten Seitenflügel des Grundstücks ein Refektorium eingerichtet hatte.

Barby. Das Schulfest brachte durch seine Verlosung einen Ueberfluß von 219 Mark. Die Schule erwacht dafür einen alten, aber noch gut erhaltenen und brauchbaren Flügel, der die Veranstaltungen im Schulsaal verschönern wird.

Förderstedt. Blamage der Ordnungsgruppe. In der Gemeindevorstandersitzung wurde beschlossen, die Verpachtung des Hartobstes auf der Staßfurter Straße in kleinen Parzellen auf 6 Jahre vorzunehmen, wenn sich genügend Interessenten finden.

Staßfurt. Die Wohltätigkeitsveranstaltung des Arbeiterwohlfahrts-Ausschusses am Sonntag war gut besucht und hat einen recht angenehmen Verlauf genommen, da sie auch von dem zuerst sehr unfreundlich dreinschauenden Wetter begünstigt wurde.

Staßfurt. Hans Spittenrott, der Antijemitt und Republikhafter, der geschworen hatte, lieber als Wärtner zu sterben, als in der Republik um Gnade zu flehen, hat jetzt genug von seinem freiwilligen Verbannungsaufenthalt, er möchte so gern wieder in der schönen Republik eine große Rolle spielen.

**Stadtkreis Wfherleben.**

**Wfherleben.** Aus den Verhandlungen des Magistrats ist noch folgendes bemerkenswert: Die Ausführungsbestimmungen über die Erwerbslosenfürsorge haben auch eine Aenderung dahin erfahren, daß den Pflichtarbeitern eine Prämie aus städtischen Mitteln gezahlt werden kann, wenn sie besondere schwierige Arbeiten verrichten oder eine besondere dem Umfang nach nennenswerte Arbeitsleistung vollbringen. Diese Entschädigungen, die in den Vorschriften nach oben begrenzt sind, werden nach dem gegenwärtigen Stande der Erwerbslosigkeit auf jährlich etwa 12 000 Mark geschätzt. Sie werden den im Haushaltplan vorgesehenen Mitteln für Erwerbslosenfürsorge entnommen werden. — Einige aus gemischten Betrieben Witterfelds zurückgekehrte Erwerbslose haben sich durch Vermittlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften an den Magistrat um Erwerbslosen-Unterstützung gewendet. Der Magistrat bleibt bei seinem ablehnenden Standpunkt. — Dem Leiter des Schlachthofs Dr. Schulz soll die Beamteneigenschaft verliehen werden. Damit erhält er auch den Titel Schlachthofdirektor. — Es haben weitere acht Kriegsbefähigte die Absicht, Siedlungshäuser zu errichten unter Benutzung der Abfindungssumme für teilweisen Verzicht auf die Rente. Der Magistrat beschließt möglichstes Entgegenkommen in bezug auf Beschaffung der sonst notwendigen Vauelger. — Die katholische Volksschule soll auch weiterfort aus zwei Klassen bestehen. Die noch erforderlichen 12 Stunden technischen Unterrichts werden durch eine Hilfskraft gedeckt. — Von den Einkünften der Göringischen Stiftung wird ein wesentlicher Teil dem Kinderheim überwiesen, der Rest wird als Fonds angelegt. — Zur Erweiterung der städtischen Parkanlagen werden die Aderslände 2291 und 2299 in Aussicht genommen. Sie werden nicht wieder verpachtet, wenn der jetzige Pachvertrag abläuft. — In der Sache der Verwertung der Zinsen der Randehtischen Stiftung schlägt die Regierung vor, die Einnahmen an bedürftige Hinterbliebene von Volksschullehrern zu verteilen, und zwar nach den sonstigen Voraussetzungen der Stiftungsurkunde. Der Magistrat stimmt dem zu. —

**Wfherleben.** Ein Bezirks-Turn-, Sport- und Spiel-Fest fand am 1. und 3. Juli hier statt. Es war organisiert vom 4. Bezirk des 2. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Am Sonnabend von 6 Uhr an fanden Bronaganda-Fußballwettkämpfe auf drei Spielplätzen statt. Von 8 Uhr an waren Empfangs- und Unerhaltungsende im Festhornhaus und im „Waldjäger“. Dabei begrüßte im Namen der Stadt Bürgermeister Geröste Klee die Gäste. Der Sonntag brachte allerlei Veranstaltungen, namentlich auf dem Gut-Muths-Platz. In den ersten Nachmittagsstunden fand ein großer imposanter Festzug durch die Straßen statt. Die Zahl der ausdauernden Teilnehmer an dem Feste war sehr groß. Im allgemeinen betraf das Fest zu bester Zufriedenheit und mit bestem Erfolge. — Die Polizei behauptet, daß die Feld die bühle in erschreckender Weise zunehmen. — Im Landkreis Luedinburg, in dessen Mitte die kreisfreie Stadt Wfherleben liegt, ist eine neue „Steuerordnung über die Erhebung von Vorleistungen für die Regunterhaltung“ erlassen worden. Steuerpflichtig sind alle diejenigen, welche die Wege und Brücken des Kreises über das gemeinübliche Maß hinaus benutzen. Als Freigrenze sind für das Rechnungsjahr 1000 Tonnenkilometer angesetzt. — Rektor Rauthe von der Pestalozzischule (Hilfsschule) ist, 62 Jahre alt, aus dem Schuldienst ausgeschieden. —

**Ulmars.**

**Unterbezirk Stendal-Osternburg.**

An die Parteifassierer. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Abrechnung nebst Geld spätestens am 10. Juli in Magdeburg und ein Formular im Besitz des Parteifassierers Stendal ist. Genossen, sorgt dafür, daß wir ebenso wie bisher mit die pünktlichsten sind im Abrechnen der Abrechnung. Ab 13. Juli ist der Sekretär für mehrere Tage in Urlaub, und auch dieserhalb ist die Ablieferung der Abrechnung bis zum genannten Termin erforderlich.

**Parteifassierariat Stendal.**

**Salswedel.** Die Pensionierung des Ersten Bürgermeisters Ködiger ist jetzt vom Minister des Innern eingetroffen; der neue Bürgermeister wird Mitte Juli sein Amt antreten. —

**Stendal.** Die freien Säger unternahmen einen Ausflug nach Borsfel. Dort wurde den Sägern und ihren Angehörigen ein angenehmer Aufenthalt geboten. Wieder klang hell und rein ins Weite und forderten langgestaltige Menschen auf, sich dem Freie anzuschließen. Kinderbelustigungen und Tanz der Großen hielten die Sängergenossen noch ein paar fröhliche Stunden zusammen. Die vergingen allzumal. Bald marschierte die fröhliche Schar, die Kinder mit Lampen in den Händen, zur Stadt zurück. —

**Sangerhütte.** Sirenengeheul des Eisenhüttenwerkes gab den hiesigen Einwohnern Kunde von einem Brande. Es stand das Dach der Kernmachersbude in Flammen. Der Feuerwehr gelang es bald, ein Weitergreifen des Feuers zu verhindern, so daß die Hütte vor größerem Schaden bewahrt blieb. — Bei dem Gewitter wurde die Familie des Landwirts Ferdinand Rewes dadurch in großen Schrecken versetzt, daß der Sohn, der während der Zeit vom Felde kam, durch einen in der Nähe niedergehenden Blitz betäubt wurde. Der Arzt stellte einen Nervenschlag fest. —

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

**Wolmirstet.** Die Ortsgruppe beteiligte sich in großer Stärke an der Werbefahrt nach dem Wartberg bei Schnarsleben. Auch diese Fahrt wird wieder mit Wagen unternommen, die am Sonntag pünktlich um 7 Uhr von „Stadt Prag“ abfahren. Da sich die übrigen Ortsgruppen des Kreises an der Werbefahrt gleichfalls stark beteiligen, ist mit einer wichtigen Demonstration für die Republik zu rechnen. —

**Gommern.** Die Versammlung war gut besucht. Kamerad Franke behandelte die bisher vom Vorstand geleistete Arbeit zur Vorbereitung des Reichsbannerfestes am 15. und 16. August in Gommern. Es wird auf einen starken Besuch von auswärtigen Kameraden gerechnet. Die Lokalfrage wurde eingehend besprochen. Das Reichsbannerfest muß ein republikanisches Volksfest werden. Am Sonnabend wird ein Fackelzug stattfinden, ihm schließt sich ein Kommerz an. Fre Quartier- und Musikfrage wurde besprochen. Windjaden, Jadeln, Fahren, Girlanden usw. sind vom Ortsgruppenvorstand zu beziehen. Der Kassierer, Kamerad Anton Pawlikowski, nimmt schon jetzt die Anmeldungen entgegen. Jeder Republikaner ist verpflichtet, auch für Girlanden- und Fahrenschmuck zu sorgen. Am Reichsbannerfest müssen die Straßen Gommerns in Schwarzrotgold tragen. Das Grün kann später ebenfalls vom Vorstand bezogen werden. Die Verfassungsfeier wird von der Ortsgruppe Gommern am Sonntag den 9. August im Gasthof zur Sonne gefeiert. Die benachbarten Ortsgruppen werden eingeladen. —

**Stendal.** In der Mitgliederversammlung wurde die Aufnahme der neuen Mitglieder bestätigt. Dann hielt Kamerad Wille (Magdeburg) einen interessanten Vortrag. Es ist notwendig, daß sich jeder Kamerad einer politischen Partei, die treu zur Verfassung steht, anschließt und eine republikanische Zeitung lieft. Die Kameraden Müller und Treumann nahmen in der Aussprache das Wort. Zur Kreisfahnenweihe in Gardelegen müssen die Anmeldungen bis morgen (Mittwoch) erfolgen. Zinsen liegen aus beim Kameraden Treumann, Brüderstraße 16, Zimmer 16. Abfahrt Sonntag 10.23 Uhr vormittags Hauptbahnhof. Es soll beachtet werden, ein Lastauto zur Fahrt zu bekommen. Morgen (Mittwoch) ist eine Gründungsversammlung in Groß-Schwarzlosen. Es soll dazu eine Propagandafahrt durch die Dörfer veranstaltet werden. Zahlreiche Beteiligung ist notwendig. Es kommen nur Radfahrer in Frage, und zwar jammeln sich diese an dem Ausbesserungswert; um 7 Uhr Abfahrt. Für den Bezirk Mitte, östlicher Teil, wurde Kamerad Reich zum Kassierer gewählt. Der Gründung einer Sterbenunterstützungskasse steht die Kameradschaft nicht sympathisch gegenüber. Friedrich-Ebert-Bilder können beim Kameraden Treumann im Bureau zum Preise von 2,70 Mark gekauft werden. —



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

**Tivoli**  
 Eingang an Artillerie-Besatzung und Kirchstraße 1  
 Magdeburg-Friedrichstadt  
 Heute Mittwoch: Tanzkränzchen  
 Halbe Preise!

**Hugo Haase A.-G.**  
 Schützenfest Rotes Horn  
**Achter-Bahn**  
 Neu! Mausefalle Neu!  
 zum erstenmal in Magdeburg

**Eine vollendet gelungene Symphonie**  
 von Geschmack und Aroma finden Sie im Genuß unserer feinen zur Einführung gelangenden leichten, aber feinen **Adagio-Zigarette**  
**5 Pfg. d. Stck. Prima 10 Pfg. d. Stck.**  
 Daneben empfehlen wir Rauchern, welche eine würzig-aromatische Zigarette bevorzugen, unsere **Salem Aleikum** bekannte und **Salem Gold** Zigarette **4-15 Pfg. das Stück.**  
 Oriental-Tabak-u. Cigarettenfabrik **Yenidze-Inh. Hugo Zietz Dresden**

**Wilhelmspark**  
 Jeden Mittwoch: BALL

**ZENTRAL**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der Bettelstudent**  
 Musik von Karl Müllner.  
 Sonntag 2 Vorstellungen  
 4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr.  
 Schließiger Kartenverkauf!

**Unübertroffen**  
 an Güte sind die von an Passform mir selbst an Verarbeitung angefertigten  
 langjährige Spezialität  
 der Firma  
**G. Gehse,** Johannistadtstraße 13/14.

**Maurer**  
 stellt ein  
**Voß, Herderstr. 1.**  
 Telefon 7914.

Von der Reise zurück  
**Dr. Wegrad**  
 Frauenarzt.

**Gasthaus**  
**Anhaltiner Hof**  
 Braunschweigstraße 3  
 — Tel. 1891 —  
 Diverse Vereinszimmer  
 bis 160 Personen  
**Walter Grunow.**

**Vergessen**  
 Sie nicht  
**Die Koralle**  
 zu bestellen  
**Buchhandlung**  
**Bolksstimme.**  
 Große Mühlstraße 3.

**Ernst Geissler**  
 Magdeburg  
 Breiter Weg 124  
 Halbesch. Schrodt. Str.  
 Täglich 8 1/2-1 und 2 1/2-7 Uhr geöffnet.  
 Versand nach all. Orten

**Dankagung.**  
 Für die herzliche Teilnahme und die Kranzsenden beim Begräbnis meines teuren Entschlafenen sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie meinem Chef Herrn Dr. Westphalen und dem ganzen Personal der Firma, dem Deutschen Eisenbahner-Verein, dem Wohnort der hiesigen Baustraße 1 und Maybachstraße 4/15 meinen herzlichsten Dank. Insbesondere spreche ich Herrn Pastor Andrae für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe meinen innigsten Dank aus.

**Witwe Walli Mohring**  
 geb. Kolarzki nebst Kindern.

Am Montag den 6. d. M. entließ ich mich nach kurzem, schwerem Leiden mein herzgeliebter, treuer Mann, unser lieber, guter Vater, Sohn, Schwager, Onkel und guter Großvater, der Pastor  
**Franz Gummel**  
 im 51. Lebensjahre.  
 Magdeburg-E., den 7. Juli.  
 In tiefem Schmerz:  
**Witwe Anna Gummel**  
 nebst Kindern und Enkelkindern.  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 10. Juli um 5 Uhr von der Kapelle des neuen Zandbütger Friedhofs aus statt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Juli 1925.

Ein Vorgänger Ungersteins.

Der Prozeß gegen den achtfachen Mörder Ungerstein, über den unsere Leser an anderer Stelle einen ausführlichen Bericht finden, hat sich durchaus nicht mit einer noch nie dagewesenen Tat einzigartigen Charakters zu beschäftigen. Neben vielen andern ist eine ähnliche Mordtat, allerdings vor 80 Jahren, schon einmal in Magdeburg verübt worden. In Aufsätzen über die Vorgänge Ungersteins in der Berliner Presse schildert Hans Hyan, ein bekannter Kriminalschriftsteller, ausführlich auch diesen Fall:

Am Morgen des 29. Dezember 1845 eilte von Sudenburg her ein Mann durch das eben geöffnete Tor nach Magdeburg hinein. Er war im Hemd und Schlafrock, ohne Stiefel, ohne Hut, durchnäßt, verwundet und sehr ermattet. Er läutete bei dem Wundarzt Koch an, der bei der Johanniskirche wohnte. Es war der Schweinefleischhändler Christian Holzwart aus Sudenburg, seine Familie mit der des Wundarztes gut bekannt. Und jetzt bemerkten die Freunde, daß Holzwart, an der Brust mehrfach verwundet, blutete, daß sein Bart, sonst schon gepflegt, an vielen Stellen verblutet und daß der ganze Mensch wie betäubt und offenbar ohne volles Bewußtsein war.

„Was geschah mit ihm, ich weiß es nicht ganz genau — ich weiß es nicht“, sagte er. Er könne sich nur erinnern, daß er die Tür geöffnet habe, daß Flammen und Rauch ihn betäubt hätten... ein Mensch sei auf ihn eingedrungen, habe ihn mehrfach verwundet, dann sei er, Holzwart, dem andern nachgelaufen... wie, wohin, das alles wisse er nicht.

Inzwischen war aus der Sudenburg die Schreckenstunde gekommen, das Haus Holzwarts sei bößlich ausgebrannt, man habe die verkokelten Leichen der Frau und fünf Kinder darin gefunden. Vier Töchter von 16 bis zu 4 Jahren und ein Sohn von 9 Jahren waren mit der Mutter umgekommen. Aber sie waren nicht nur verbrannt, sondern vorher ermordet worden. Der Täter, der eigne Vater, hatte ihnen sämtlich den Schädel eingeschlagen und dann den Hals durchgeschnitten. Man verhaftete Holzwart. Doch waren in den ersten Tage Verhöre mit dem vollkommen apathischen Mann nicht möglich. Später schen ihm die Erinnerung an die Vorgänge der Mordnacht zurückzuführen. Er gab die Tötung zu und erklärte, er hätte, durch widrige Umstände an den Bettelstab gebracht, seine Familie so vor Elend und Armut schützen, zum Schluß aber sich selbst das Leben nehmen wollen, was ihm zu seinem Leidwesen nicht gelungen wäre. „Nach der Tat“, sagte er, „bin ich bis 1 Uhr ruhig unter den Leichen umhergewandelt mit der stillen Freude im Herzen: sie sind nun glücklich!“ Seine Selbstmordversuche, seine Flucht, was er sonst noch getan und gesagt hätte, das sei ihm „nur traumähnlich“ erinnerlich.

Mit diesen Worten berührte der Mörder eins der schwierigsten und noch am allermerkwürdigsten Kapitel der modernen Seelenkunde. Ungerstein und ebenso dieser Christian Holzwart sind gleichartig anormale Naturen. Sie mordeten geliebte Menschen und machen keineswegs simulierten Selbstmordversuche. Sie wollen zuerst von nichts wissen, haben auch wirklich das Bewußtsein der Tat anfangs nicht, gestehen später aber und geben nun an, alles wohlüberlegt, vorbereitet und mit Bewußtsein ausgeführt zu haben.

Christian Holzwart ist zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Aus besonderer Gnade — er sollte eigentlich die bestialische Strafe des Räderns von unten herauf erleiden — schlug man ihm nur den Kopf ab.

Die Strafe des Räderns ist inzwischen abgeschafft, dafür sprechen unsere Gerichte in letzter Zeit fast täglich ein Todesurteil aus. Es wäre zu wünschen, daß der Prozeß Ungerstein gründlich die Motive des Mörders beleuchte. Die Gesellschaft hat das Recht und die Pflicht, gefährlich Kranke in sich ädlich zu machen. Verbrecher von Natur aus können aber für ihre Taten nicht in dem Maße verantwortlich gemacht werden wie Gesunde, die mit voller Ueberlegung aus eigennütigen Motiven gehandelt haben. Der Verlauf des Prozesses Ungerstein wird zeigen, wie weit unsere Richter von heute diese Dinge zu würdigen wissen, falls sich ergibt, daß Ungerstein als anormal zu betrachten ist.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Pirchfeld.

(54. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Kreuzenz führte eine schlimme Korrespondenz mit ihm. Der aufgeschreckte Familienvater in Viesefeld — Paul Runke war ein dicker Glasfopf geworden, wie Ura einst geacht hatte — antwortete sehr grob. Er fürchtete die posthume Eiferjucht seiner adligen Frau. Er wollte von Lena Gött nicht das mindeste wissen. Ein Jahr zahlte er noch — dann sei Uras Kind für ihn erledigt. Und wenn sie eine Märchenprinzessin geworden — ihm bleibe sie egal, er sorge für seine Kinder.

Wachlos stand Kreuzenz vor diesem Urpflüster. Sie schüttelte ihren Jörn über ihn aus, bis Paul Runke mit der Verleumdungsflage drohte. Da schloß sie die Korrespondenz. Lena erfuhr nichts davon. Der unbekannte Herr in Viesefeld war ihr gleichgültig. Ihr Gemüt war einzig auf die Mutter gerichtet.

Aber in die Stille ihres kindlichen Kampfes drang bald lauter und lauter der ungeheure Kampf der Zeit. Das Jahr 1914 kam, die größte Prüfung der Deutschen. Lenas Mädchenalter nahm alles als Prüfung hin, sie stand verwundert vor der begeisterten männlichen Jugend. Als der furchtbare Krieg immer länger dauerte und der Weltkrieg in Blut und Leid zu extranen drohte, sah sie nur mit trauriger Betroffenheit auf die große Enttäuschung. Sie war so tief bei Gott und bei ihrer Mutter, daß sie in solchen Siegen nie Erfüllung gesehen hatte. Aber bescheiden schweigend sie und grub sich in den Klostertiefen ein. Nur einmal schreckte sie auf, als im Bezirkblatt zu lesen war: „Bei Verdun fiel an der Spitze seines Bataillons der 1gl. Major im Leibinfanterieregiment und ehemalige Postkapitän in Paris Arnulf von Niemer.“ Lena weinte lange. Dann sandte sie dem Grabe ihrer Mutter Blumen aus dem Klostergarten. Jeden Abend betete sie für Arnulfs gute Seele.

„Ob die Mutter nun mit ihm vereinigt ist?“ — Diesen Gedanken trug sie nach München, als sie wieder in die Ferien kam. Antwort fand ihre Frage nicht. Nur aus den Augen eines bleichen Soldaten schienen sie zu kommen — das Lena jetzt bei der Großmutter traf. Er war ihr Zimmerherr geworden. Ernst Bögner, der Architekt, des greisen Wyllicenus Kesse. Nach einer längeren Verwundung sollte er wieder ins Feld — Kreuzenz hatte ihn bei ihrer Mutter untergebracht. Hier genos er die letzten Heimatsiege.

Er war ein feiner stiller Mensch geworden, von vorhöflicher Augengeit und doch begeisterungsfähig. Viel Blut hatte er dem Vaterland schon gegeben, aber sein Lebensquell schien unerlöschlich zu sein. Wie hatte Lena so viel Hoffnung in einem Manne gesehen. Abend für Abend sah er bei den Frauen und sprach von der Zukunft. „Nichts Gutes wird umsonst sein, kein Opfer vergehen. Wir kommen alle wieder zusammen — hier oder anderswo.“

Da unsere Deutschnationalen in ihrer Suche nach Ereignissen, die von den Taten ihrer Regierung ablenken, in ihrer vornehmen Kampfesweise die Schuld an solchen Mordtaten der Revolution und der Republik aufzubürden bestrebt sind, sei (und nur aus diesem Grunde) noch erwähnt, daß Ungerstein ein Deutschnationaler war. —

Zum Gewerkschaftskongreß wählen alle Metallarbeiter am Sonntag den 12. Juli die Liste Raulfers.

Forderungen der Eisenbahner.

Die Reichsbahn hat seit Anfang des Jahres 1924 ihren Personalstand um rund 250 000 Köpfe vermindert. Sie hat Arbeiter und Beamte in großem Maße entlassen, sie hat ferner ruhegehaltensfähige Beamte in hohem Maße auf Wartegeld gesetzt. Jetzt geht sie dazu über, Beamte, die da hofften, eine sichere Existenz bei der Reichsbahn zu haben, ins Arbeiterverhältnis zurückzuführen, um sie damit um ihre wohlverdienten Rechte zu bringen. Diese dauernden Personaländerungen der Reichsbahn haben den schärfsten Protest aller Bediensteten ausgelöst. In allen Personalkreisen der Reichsbahn macht sich das Bestreben geltend, solidarischer zusammenzutreten.

Aus diesem Grunde haben sich am 27. Juni in gemeinsamer Tagung der Deutsche Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und -Arbeiter zu einer Organisation zusammengeschlossen, die unter dem Namen „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“ als die freigewerkschaftliche Organisation der Reichsbahnbeamten und -arbeiter sich präsentiert.

Diese Generalversammlung des neuen Einheitsverbandes hat in einer einstimmig angenommenen Entschließung folgende Forderungen aufgestellt:

- 1. Revision der Reichsbahngesetze und gesetzliche Festlegung des Mitbestimmungsrechts des Personals bei der Gestaltung der Personalordnung; Wahrung der im § 20 des Reichsbahngesetzes garantierten Rechte auch für die künftigen Reichsbahnbeamten.
2. Einheitliche Regelung der Bestimmungen für lebenslängliche Anstellung für alle Reichsbahnbeamten nach den für die Reichsbeamten geltenden Richtlinien.
3. Gesetzliche Regelung des Beamtenrätewesens nach den Forderungen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Ausbau des Schlichtungswesens.

Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts unter besonderer Berücksichtigung der Rechts- und Dienstverhältnisse der Beamten aller staatlichen Betriebe und Verwaltungen einschließlich der Deutschen Reichsbahn.

4. Ausreichende Besoldung besonders für die Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen, Vereinfachung des Besoldungssystems unter Wollwertung der Normalstelle, Abbau der Sozialzuschläge zugunsten des Leistungseinkommens, Umwandlung des Wohnungsgeldzuschlags in Ortszuschläge unter Verringerung der bestehenden Tarifklassen und Spannungen und Befreiung der Leistungszulagen.

5. Gesetzliche Festlegung des Achtstundentags für alle Beamten einschließlich der Reichsbahnbeamten als Höchstmaß der täglichen Arbeitszeit.

6. Einheitliche Krankheitsverhältnisse für alle Beamten. Die gemeinsame Generalversammlung erwartet vom Reichstag als der verantwortlichen Körperschaft, daß er mit aller Beschleunigung die Maßnahmen trifft, die den durch das Reichsbahngesetz herbeigeführten Zustand der Rechtslosigkeit beseitigt.

Die gemeinsame Generalversammlung wendet sich an die gesamten deutschen Reichsbahner mit dem dringenden Appell, eine weitere Entrechtung des Reichsbahnpersonals und eine Verringerung der aus dem Reichsbahnbeamtenverhältnis übernommenen sozialen Rechte der Reichsbahnbeamten zu verhindern, indem sie dem im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vertretenen international geeinten Kapital entgegensetzt die im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands vereinigte Macht des Personals.

Dann zog er wieder ins Feld. Kurz vorm Abschied hatte er Lena noch gestanden, daß er ihre Mutter einst gesehen habe — auf dem Friedhof, der sie nun barg, als herrlich Lebende. Lena vergaß den Ausbruch seiner Augen während dieser Worte nicht.

Von nun an war eine seltsame, neue Ruhe in ihr. Sie wußte nur, daß eine: Die Frauen durften nichts merken, daß sie ihre heilige Klarheit verlor. Vater Quirins Reichthum blieb für solches Bekenntnis verschlossen. Lena hütete es mit dem ganzen Eifer ihres erwachten Herzens. Aber sie gestand es der Mutter, sie beietete jede Nacht in verzweifelter Inbrunst: „Ich muß doch bei dir bleiben. Ich darf noch an keinen andern denken. Dich verzeihen, dich entzählen — dazu bin ich auf der Welt.“

Noch hielt sie sich auf dem Wege, den die Frauen wollten — taumelnd und verzagend hielt sie sich. Der entsetzliche Krieg ging zu Ende. Wieder kamen Weihnachtsferien und in München bei der Großmutter stand Ernst Bögner vor Lena. Er war weil zurückgekommen, er war kein müder Revolutionskämpfer. Nur ums Vaterland litt er, und weit von sich werfen wollte er Leid und Kummer. Aufzusauchen mit seinen gesunden Händen: dazu fühlte er sich bestimmt.

Auch Lena war tief verändert — Ernst Bögner sah es. Das Klosterliche lag nur noch wie eine lose Hülle um ihre edle Mädchengestalt. Jemand etwas frohlockte in Ernst — aber er sah Lenas banges Erschrecken und schweig. Kreuzenz blieb arglos — Ernst Bögner war der erste Mann, dem sie restlos vertraute. Lena durfte mit ihm wandern, lange und weit hinaus, obwohl sie ihr schwarzes Institutskleid trug und das silberne Heiligenbild am Halsband.

Sie kamen ins Nortal, sie durchquerten den Englischen Garten bis zum Lumeiter — rüchellos besprachen sich allmählich ihre bedrängten Seelen. Bald fühlte Ernst Bögner sich dort hin, wohin er gelangen wollte: „Wollen Sie wirklich im Kloster bleiben?“

Eines Nachmittags kamen sie bei der Heimkehr an einem Kino vorbei. Sie blieben stehen und laßen das Plakat. Da stand mit Niefenbuchstaben: „Die Leiden der Ura Ledesca, großes Filmdrama in sechs Akten von Jens Branding.“

Lena war ernst geworden: „Ura hat ja meine Mutter geheißen.“

„Richtig...“

„Und was heißt Ledesca?“

„Die Deutsche. Wollen wir hineingehen?“

Lena überlegte. Dann schüttelte sie den Kopf. „Ach nein, ich weiß nicht, ob die bonne mere es gern säh. Ich müß es schon beachten.“

Sie gingen weiter. In einem schönen Januarstag, bevor Lenas Ferien schlossen, machten sie sich auf den Weg zum Friedhof. Sie brachten Ura Winterblumen. Dann schritten sie über die Hauptallee den Spingen zu.

Ein neuer Personalabbau.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Das gesamte deutsche Wirtschaftsleben stand bis in die letzten Monate hinein unter dem Zeichen des Abbaues. Reich, Länder und Kommunen verminderten nach Inkrafttreten der Personalabbauverordnung ihren Personalbestand. Nach amtlichen Mitteilungen der preussischen Regierung sind allein in Preußen 29 140 Behörden-Angestellte abgebaut worden. Eine Unterbrechung dieser Angestellten in der Industrie und im Handel kam nicht in Frage, da auch hier der Abbau einsetzte.

Nun sind die Behörden-Angestellten von einem neuen Abbau bedroht. Durch den Entwurf eines neuen Wehrmachtsverorgungs-gesetzes sollen nicht nur die Beamtenstellen den Versorgungsämtern offenstehen, sondern auch die auf dem Wege des Privatdienstvertrags zu besetzenden Stellen, soweit sie einem dauernden Bedürfnis dienen. Aber nicht genug damit. Es sollen den Versorgungsämtern auch die auf dem Wege des Privatdienstvertrags zu besetzenden Stellen bei den Betrieben des Reiches, der Länder und Gemeinden, vorbehalten bleiben. Also auch die in Gesellschaftsform überführten Betriebe, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke oder wie die preussische Bergwerks- und Hütten- u. G. sollen verpflichtet werden, Versorgungsämtern aufzunehmen.

Da auch alle sonstigen öffentlichen Körperschaften, wie beispielsweise die Sozialversicherungsträger, hierzu angehalten sind, ist die Auswirkung dieser Abänderung des Wehrmachtsverorgungs-gesetzes auf die soziale Lage der Angestellten geradezu bedrohlich. Vergrößert wird die Gefahr noch dadurch, daß gegenüber der Friedenszeit, wo jährlich ungefähr 10 500 Versorgungsberechtigten vorhanden waren, heute alljährlich 17 300 neue Versorgungs-ämter zu der Zahl der alten hinzukommen. Hierbei muß noch berücksichtigt werden, daß die größte Zahl der Inhaber eines Zivildienstvertrags in Friedenszeiten als Beamte in die Polizei eingestellt wurden, was heute nicht mehr möglich ist. Bei bedeutend verkleinertem Gebietsumfang des Deutschen Reiches, und bei vermindertem Personalbestand der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, soll also eine um 70 Prozent größere Zahl von Versorgungsämtern untergebracht werden.

Der Zentralverband der Angestellten hat jetzt das Recht der Reichswehr- und Marineangehörigen auf Unterbringung in Beamtenstellen anerkannt, muß sich aber entschieden dagegen wenden, daß den Versorgungsämtern auch die auf dem Wege des Privatdienstvertrags zu besetzenden Stellen offen stehen sollen. Es besteht ein wesentlicher Unterschied in der Gewährung des Zivildienstvertrags zwischen der Vorkriegszeit und heute. Damals erhielten die Unteroffiziere einen geringen Sold, während heute die zivildienstberechtigten Soldaten und Unteroffiziere nach dem Beamten-Verordnungs-Gesetz bezahlt werden. Damit müßte der Rechtsanspruch auf den Zivildienst (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Heitmann's Entfärber

entfärbt farbige Stoffe

so weit, daß sie mit den seit Jahrzehnten bekannten und bestbewährten Heitmanns Farben beliebig neu gefärbt werden können

entfernt auch Flecken

von Rost, Farbe, Jod, Kaffee, Kakao, Tee, Obst, Wein usw. aus weißer Wäsche, sowie ausgelaufene Farben aus bunten Stoffen.

Unschädlich für alle Stoffe. Einfache Anwendung.

Auf den Namen Heitmann und die Marke Fuchskopf im Stern besonders achten und andere Erzeugnisse zurückweisen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw.

Vortrag

mit praktischen Vorführungen über Chem. Reinigen, Färben, Bätiken, Entfärben der Stoffe im Haushalt

am Montag den 13. Juli nachmittags 5 Uhr

in der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit

Magdeburg, Neuer Weg 6/7.

Stoffe mitbringen. Eintritt frei.

Verband Magdeburger Hausfrauen

„Jetzt hab ich eine schwere Sünde auf dem Gewissen,“

flüsterte Lena plötzlich.

Ernst lächelte ungläubig. „Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Was sollte das sein?“

„Ach, wenn ich das beicht! Ich fürcht mich so vor dem Vater...“

„Der braucht doch nicht alles zu wissen.“

Ein wunderbares Lächeln leuchtete den jeden Mann aus Lenas dunkeln Augen an. „Also, ich hab bei Ihren Büchern, wie ich Ihr Zimmer gerichtet hab, eine deutsche Bibel entdeckt. Ueber-  
setzt von Martin Luther. Da kommt ich mich nicht zurückhalten. Ich las das Evangelium Sankt Lukas.“

„Warum denn gerade das?“

Lena starrte zu Boden. — „Aber Sie wissen doch — Tante Leonie hat mir mal gesagt, daß meine Mutter zwölf geliebt hätte — nur das sei ihre Schuld gewesen. Ich hab mich jahrelang damit herumgeschleppt, ich hab gegrübelt und gegrübelt, denn ich hörte mal, daß Christus gesagt haben soll von einer großen Sünderin: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt. Das verstand ich nicht. Aber es ist wirklich wahr. Er hat's gesagt. Es steht im Evangelium.“

„Freilich, es ist ein feiner tiefften Worte. Ich finde es unverantwortlich, daß die Menschen Ihnen Gottes Wort vor-  
enthalten sollen.“

„Still, still...“ Lena legte beschwichtigend die Hand auf Ernst Bögners Arm. Dann fragte sie ringend: „Aber ist denn das die Liebe, um die — unser Heiland vergibt?“

„Sie werden Ihrer Mutter nichts anderes zutrauen. Sie war das schönste Geschöpf auf Gottes Erde. Sie war zur Liebe geboren. Verschwendend war sie und mußte es sein. Daß sie mich braucht wurde, war nicht ihre Schuld. Mit Arnulf von Niemer war sie vor Gott gebunden, auch ohne Ehe.“

„Wenn es so ist — ach, dann haben sie mich im Kloster falsch gelehrt. Dann kann ich auch nimmer im Kloster bleiben.“

Von Weh geschüttelt, hatte Lena dieses Bekenntnis hervorgezogen. Ernst Bögner aber jubelte. Mitten im Reiche der Toten packte er ihre Hand: „Gör darauf! Ich bitt Dich, hör auf diese Stimme. Sie ist die wahre.“

„Ich bin doch anders — ich bin nicht wie meine Mutter.“

„Nein, aber Du hast auch nicht den Mann vor Dir, an dem Deine Mutter scheitern mußte. Wenn wir uns zusammensetzen — wir zwei in dieser Zeit — das ist Sühne. Das befreit Deine Mutter im Himmel und auf Erden.“

In seliger Wirrnis stand Lena vor ihm, der plötzlich du zu ihr sagte, hemmungslos, als Bruder, als Mann. Er riß sie aus der Dunkelheit ans Licht. Sie warf es hin, das Trugbild toter Friedens. Sie schritt mit ihrem Freund unter den Spingen ins Leben hinaus und kam von der Mutter.

Ende.



**Tagung der graphischen Hilfsarbeiter.**

Am 5. Verhandlungstag des Verbandstags der graphischen Hilfsarbeiter wurde beschlossen, daß der gesamte Verbandsvorstand durch den Verbandstag gewählt wird und nicht mehr wie bisher die unbefeholten Mitglieder durch die Berliner Zahlstellen. Abgelehnt wurde die Einführung einer eignen Jugendbeilage. Die Kommission für die ideellen Anträge zog sich dann zur Beratung zurück. Anschließend wurde von der Kommission für die materiellen Anträge Bericht erstattet. Dem Verbandstag wurden entsprechende Vorschläge unterbreitet, die darauf hinauslaufen, daß eine Erhöhung der bisherigen Beiträge von 10 bis 40 Pf., verteilt auf sechs Gruppen, eintreten soll. Dementsprechend soll die Arbeitslosenunterstützung das Fünf- bis Zehnfache der Beiträge, die Krankenunterstützung die Hälfte der Arbeitslosenunterstützung und die Streit- und Maßregelungsunterstützung das Doppelte der Erwerbslosenunterstützung betragen. Damit würden, wie von dem Vertreter des Buchdruckerverbandes, Seitz, zum Ausdruck gebracht wurde, die Leistungen des graphischen Hilfsarbeiterverbandes die des Buchdruckerverbandes bedeutend überschreiten. Die Kommissionsanträge über die Beiträge wurden vom Verbandstag abgelehnt. Damit waren selbstverständlich die hohen Unterstützungsätze gleichfalls zu Falle gebracht.

Die Wahl des Verbandsvorstandes ergab sodann die fast einstimmige Wiederwahl der alten Leitung mit Ausnahme von Otto Bleich, Luise Krapp, Otto Nahn und Martha Merker, die an Stelle von vier ausgeschiedenen Mitgliedern neu gewählt wurden.

Der letzte Verhandlungstag begann am Sonnabend morgen mit der Abstimmung über die von der neu eingesetzten Kommission ausgearbeiteten Vorschläge zur Beitrags- und Unterstützungsfrage. Sämtliche Anträge der Kommission wurden einstimmig angenommen. Bemerkenswert ist noch ein Antrag der Zahlstelle Dresden, der Annahme fand. Er besagt, daß Mitglieder, die infolge ihrer Tätigkeit für die Organisation unverschuldet in Haft geraten, auf die Dauer der Verhaftung als gemäßigelt betrachtet und unterstützt werden.

Alsdann hatte im weiteren Verlauf der Tagesordnung der Berichterstatter der Kommission für die ideellen Anträge das Wort. Entsprechend seinen Begründungen wurde u. a. beschlossen, daß der Verband die Förderung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder unter Ausbeziehung aller parteipolitischen und religiösen Fragen bezweckt und alle Berufskollegen unter der Voraussetzung aufnimmt, daß sie die Grundzüge und Richtlinien des V. D. G. V. und J. G. V. (Amsterdamer) anerkennen. Durch Beschluß festgelegt wurde ferner, daß zwar keine eigene Jugendabteilung eingerichtet werden soll, aber der Verbandsvorstand sich nach besten Kräften der Förderung der Jugendbewegung anzunehmen hat. Ferner wurde beschlossen, daß der Verbandsbeirat aus sieben nicht besoldeten Mitgliedern bestehen soll, die in den Orten Köln, Frankfurt a. M., München, Dresden, Leipzig, Berlin und Hamburg gewählt werden. Ueber einen Antrag Halle, der verlangt, daß der Verband der Internationalen roten Hilfe als korporatives Mitglied beitreten soll, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Damit war die Statutenberatung beendet.

Der erste Vorsitzende, Bucher (Berlin), dankte der Hamburger Zahlstelle für ihre Bemühungen und gleichzeitig den Delegierten für ihre ernste Arbeit. Trotz gegenteiliger Meinungen sei man erfreulicherweise in allen Punkten zu einer einmütigen Verständigung gekommen. Mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation wurde der Verbandstag geschlossen.

**Aus der Gewerkschaftsbewegung.**

**Warnung für Braunkohlenbergleute.**

Aus Halle wird uns geschrieben: Täglich mehrern sich die Fälle, daß von weither für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau angeworbene Arbeiter enttäuscht weiterziehen müssen. Die Werber der Grubendirektionen versprechen 8 bis 12 Mark täglichen Verdienst, ohne daß dieser Lohn aber gezahlt wurde. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sind Löhne von 8 bis 12 Mark überhaupt noch nicht gezahlt worden, wie sich die mitteldeutschen Braunkohlengruben

überhaupt durch eine schlechte Behandlung ihrer Arbeiter bei minderwertiger Bezahlung auszeichnen. Selbstverständlich haben die Werke für die gelehrten Verbände immer noch manches übrig; dagegen lehnten sie erst jetzt die Forderungen der Arbeiter nach Lohnerhöhungen ab.

Auch der Schlichtungsausschuß des Reichsarbeitsministeriums hat sich entsprechend verhalten. Infolgedessen verlassen Tausende langjähriger Bergarbeiter ihren Beruf, um in anderen Industrien besser bezahlte Arbeit zu suchen. Die Folge ist, daß die Grubendirektionen Arbeiter aus Polen und der Tschechoslowakei als Lohndrücker für Mitteldeutschland zu werben versuchen. Wiederholt hat der Bergarbeiterverband die deutschen und ausländischen Arbeiter vor dem Zugzug nach dem Braunkohlen-Eldorado Mitteldeutschlands gewarnt.

Die Arbeiter, die sich nach dort verschleppen lassen, verlieren nicht nur ihre eigene, sondern auch die Lebenslage ihrer Kameraden. Sie sollen nur als Lohndrücker dienen. Bergarbeiter, meiden den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau!

**Streik der Schriftgießer.** Am Montagabend haben im ganzen Reich die Schriftgießer infolge von Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Das Lohnabkommen der Schriftgießer lief bis zum 26. Juni. Da mit den Unternehmern eine Einigung über die Erhöhung des Lohnes nicht zu erzielen war, legte die Verhandlungskommission ihr Mandat nieder. Daraufhin riefen die Unternehmer das Reichsarbeitsministerium an. Das Ministerium ernannte einen Schlichter; der Spruch der Schlichtungskammer bestimmte, daß das Abkommen bis zum 21. August unverändert in Kraft bleiben soll. Die Arbeiter lehnten das ab und nach der vor kurzem erfolgten Kündigung haben die Schriftgießer nunmehr die Arbeit eingestellt.

Zugug ist fernzuhalten. Auf den Blei- und Zinkergruben an der unteren Ruhr und am Rhein, die größtenteils dem Stolberger Konzern angehören, ist ein Lohn- und Arbeitszeitkampf ausgebrochen. Die Belegschaften der Blei- und Zinkergruben Holzappel, Gewerkschaft Merkur in Ems und Grube Rosenburg in Braubach stehen im Arbeitskampf. Die Verhandlungen machen die größten Anstrengungen, um Streikbrecher anzumerben.

**Präsident des amerikanischen Metallarbeiterverbandes.** Der amerikanische Metallarbeiterverband, die Organisation der Metallarbeiter, hat sich in William Robinson einen neuen Präsidenten gewählt. Er siegte mit einer Mehrheit von nur 145 Stimmen über seinen linksliberalen Gegner Anderson. Robinson ist bekannt durch seine immer noch erfolglos gebliebenen Bemühungen, eine amerikanische Arbeiterpartei zu gründen.

**Volkssport.**

**Fußball.**

**Sportverein Germania Burg I gegen V. f. V. Magdeburg** (2:1). Zusammen der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie war dieses Spiel auf dem Germania-Sportplatz angesetzt worden. Leider entsprach der Besuch nicht dem, was es im Interesse der guten Sache zu wünschen gewesen wäre. Aber auch das Spiel bot nichts Besonderes. In der Mannschaft der Gäste war es lediglich der Vorwart der über gutes Können verfügte. Germania verlor gleich am Anfang des Spieles seinen Vorkämpfer durch Sinaustellen. Der Mittelführer schon in der ersten Halbzeit beide Tore scharf ein; die Gäste erhielten das Sponentur vor Schluss. Das Spiel selbst war reichlich hart und eine Anzahl Strafschüsse und Verwarnungen die Folge. Glemisch (Ruener Burg) konnte als Schiedsrichter noch etwas schärfer durchgreifen. Der Sieg Germanias war verdient.

**Burger Ballspielklub gegen Sportfreunde Magdeburg** (4:1, 2:1). Unter Leitung von Veltz (Sportklub Burg) lieferten sich beide Mannschaften am Sonnabend in Burg ein Freundschaftsspiel. Sportfreunde präsentierten ein neues, aber altbekanntes Magdeburger M.; eine Verstärkung ist hierin aber kaum zu erblicken. Das zeitweilig harte Spiel kann das flüssige Kombinationspiel des alten M. Weide nicht erlösen. Auch die Spielweise des Bezirksmeisters ist wesentlich an einer Gehlauftstellung. Der Sr. händte ist als Kl. denkbar, im Sturm aber dagegen nicht zu erliegen. Sein Geben in der Sturmreihe machte sich von Anfang des Spieles an bemerkbar. Rechnung wurde guter Sport geboten, von beiden Seiten aber zeitweise etwas hoch gespielt.

Der Anstoß von Sportfreunde schießt Koch knapp über die Latte. Dann aber ist Ballspielklub stets leicht überlegen und nur wunderbares Glück der Sportfreunde unter vereitelt vorerit. Erst ein Witzschuß des Kl. von Ballspielklub, warichart in die rechte Ecke geschossen, bringt in der 31. Min. das Führungstor, doch idpft Ka. von Sportfreunde eine Ecke gleich darauf zum Ausgleich ein. Ein flacher Flankenstoß des Ka. der Burger bringt kurz vor Halbzeit wieder die Führung. Der Ball mußte gehalten werden.

Die zweite Halbzeit steht etwas scharfes Spiel, das an Härte noch zu haben, als in der 70. Min. für Ballspielklub das dritte Tor fiel. Wegen Gefühlmater, den Koch einschloß. In derselben Minute erzielten Sportfreunde dieselbe Strafe; der V. f. V. wurde aber gehalten. Durch einen Bombenschuß unter die Latte stellte denn Schmitt (Ballspielklub) in der 78. Min. den Sieg sicher. Der Sieg war verdient; das harte Spiel in der zweiten Halbzeit aber zu urteilen. Veltz als Schiedsrichter sehr korrekt. Eden 5:5.

**Vorussia gegen Weissenfels** (2:2, 1:1). Vorussia hatte sich zum Sonnabend Weissenfels 88 gehörig. Die Vorschau am Freitag berichtete von einer sehr vielstärkten Mannschaft. Leider wurden die begehnten Hoffnungen von den Gästen nicht erfüllt. In den ersten 15 Minuten sah es bei den Gästen sehr trübe aus. Das Zusammenfallen fand aber bald Boden, so daß sie beim Schlußpfiff mit 2:2 den Platz verlassen konnten. Die Mannschaft bestand ausser dem V. aus ziemlich jungen Sportlern. Da die Spieler erst vor kurzer Zeit von der zweiten in die erste Klasse gekommen sind, können sie mit dem Resultat zufrieden sein. Schlichter reichte er seinen Mann. Der V. war das stärkste Volkwerk in der Mannschaft, nur er verbitterte eine sichere Niederlage. Vorussia trat mit Platsche seit langer Zeit wieder auf dem Platz, wodurch die rechte Seite im Sturm eine flüssige Spielweise zeigte. Diese Seite war nicht in der Verteidigung war sehr zu merken. Wenn auch Klaus sich große Mühe gab, war die linke Seite doch schwach besetzt. Zufälligerweise wurde Schürmer vorübergehend gute Leistungen. Er bekam nicht so viel Arbeit wie sein Gegenüber. Ueber das Spiel selbst ist nicht viel zu berichten, es wurde nur an ein Durchschmittspiel heran Weissenfels hinterließ durch seine letzte Spielweise den besten Eindruck. Schiedsrichter Romo (Eintracht 02) ließ 4 Minuten zu lange spielen, sonst war er in seinen Entscheidungen gerecht.

**Aus dem bürgerlichen Sportlager.**

**Der Rekord eines Magdeburgers.** Der Magdeburger Flieger Janowski überflog den seit langem bestehenden Magdeburger Bahnerford über eine Stunde ohne Schrittmacher auf 88,106 Kilometer. Unter Aufsicht der von dem Verband deutscher Radrennfahrer bestellten Kampfrichter, fünf Herren mit drei Stoppuhren, gelang es dem Magdeburger Flieger am Donnerstag den seit 1921 bestehenden Magdeburger Bahnerford von 86,000 Kilometer, gehalten durch den Bundesamateur Sartmann, auf 88,106 Kilometer zu verbessern.

**Mitteilungen der Sportvereine.**

Fichte Sudenburg gegen Sturm 07 stehen sich am Mittwochabend 7:1 Uhr auf dem Sport (Zumborg) gegenüber.  
Fische Sudenburg Sportler heute Dienstagabend 10 Uhr Sitzung der Handballspieler.

**Wasserstände.**

Ort	Elbe	Fall	Wuchs	Ort	Wulde	Fall	Wuchs
Hamburg	6.7. - 0.12	-	-	Düben	6.7. - 0.04	-	-
Brandeis	- 0.09	-	0.02	Saale			
Rehmit	+ 0.22	0.06	-	Gröblich	7.7. + 0.54	-	-
Peltmeritz	+ 0.52	-	0.12	Strohla Itz.	+ 1.24	0.10	-
Wulst	- 0.23	-	-	Bernburg Itz.	+ 0.42	-	0.06
Dresden	- 1.75	-	-	Kalbe Unterpeg.	+ 1.34	-	-
Vorgau	7.7. - 0.17	-	-	Kalbe Oberpeg.	- 0.31	0.08	-
Mittelsberg	+ 0.07	-	-	Ortzehe	- 0.12	0.06	-
Köhlau	+ 0.34	-	0.11				
Alten	-	-	-	Havel			
Barby	+ 0.27	-	0.12	Brandenburg	6.7. + 1.09	-	0.11
Magdeburg	+ 0.28	-	0.09	Oberpegel			
Zangermünde	6.7. + 0.74	-	-	Brandenburg			
Wittenberge	+ 0.38	-	-	Unterpegel	+ 0.48	-	0.02
Leinen	-	-	-	Kathenow			
Ödmis	- 0.08	-	-	Oberpegel	+ 1.34	0.01	-
Dalchau	-	-	-	Kathenow			
Wolfsburg	-	-	-	Unterpegel	- 0.12	-	-
Sobasdorf	- 0.11	-	-	Havelberg	+ 0.52	0.04	-

**Wetterbericht.**

Am Südrande der isländischen Depression liegt über Eng- und eine Randkörung, die durch die Ausbuchtung der Jibaren zu erkennen ist. Sie bringt der allgemeinen Luftströmung folgend, nach Osten vor und schiebt hier den hohen Luftdruck, der sich zunächst bis weit über die Elbe hinaus ausgebeht hat, nach Süden zurück. Beim Vorübergang der Störung, die in der kommenden Nacht und am morgigen Tage erfolgen dürfte, sind abermals Niederschläge zu erwarten, die auch von Gewittern begleitet sein können. Danach strömt auf der Rückseite trübe Luft vom nördlichen Teile des Atlantik ein, die die Temperaturen nicht unwesentlich herabdrückt, aber auch infolge des damit verbundenen Luftdruckanstieges eine wenigstens vorübergehende Besserung des Wetters herbeiführen wird.

Ausichten für Mittwoch: Zunächst Regen und Gewitterneigung, dann aufklarend und kühl.

**Bereins-Kalender.**

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldpfennige, aufgenommen.  
Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Bezirk Neue Neustadt. Am Mittwoch den 8. Juli, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im "Wintergarten".  
Magdeburger Sängerkorps. Mittwoch abends 8 Uhr Probe für Männer- und Damenchor bei Korte.  
Sportkaffee. Donnerstag den 9. Juli, abends 8 Uhr, Sitzung bei Kächterfeld-Knochenhauerufer.

- Waschblusen in großer Auswahl M. 2.95 1.95 1.50 **95**
- Waschkleider aus verschied. Stoffen M. 9.00 6.00 4.25 **2.50**
- Morgenröcke aus gut. Stoffen M. 9.50 8.75 6.90 **4.95**
- Mäntel aus verschied. Stoff M. 19.50 12.75 9.50 **5.90**
- Seidene Kleider für Tanz u. Tee M. 45.00 35.00 29.50 **19.50**
- Kostüme in gut. Verarbeitung M. 49.00 39.00 29.50 **19.50**
- Damen-Strümpfe m. doppelt. Spitzen u. Fersen, schwarz . . . Paar **38**
- Damen-Strümpfe m. Doppelfohlen, Hochferjen, schwarz u. farbig Paar **65**
- Damen-Strümpfe m. Doppelfohlen u. Hochferjen, schwarz . . . Paar 85 **78**
- Damen-Strümpfe prima Seidengriff, m. dopp. Hochferjen, schwarz . . . Paar M. **1.10**
- Herren-Socken Baumwolle, m. dopp. Spitzen und Fersen, grau . . . Paar **39**
- Herren-Socken feine Baumwolle, m. dopp. Spitzen und Fersen, farbig . . . Paar **40**
- Waschmusselin neue Muster . . . Meter 78 68 **54**
- Voile hell und dunkel gemustert. . . Meter **85**
- Foulardine zitta 100 cm breit, bunt gemustert. Meter M. 2.45 2.25 **1.95**
- Wollmusselin in groß. Muster-auswahl Meter M. 2.90 2.45 2.10 **1.85**
- Crépe marocain ca. 100 cm breit, in weiß u. zarten Farbtönen Mtr. M. **1.95**
- Kariert. Sportjackenstoff 130 cm breit. . . Meter M. **1.95**

**LANGE & MÜNNER**  
51 BREITENWEG 52

**SAISON**

**AUSVERKAUF**

- Frottiertücher 45x45 und 40x50 cm . . . . . **65**
- Badetrikot für Kinder, Größe 55 und 65 cm . . . . . **85**
- Frottier-Handtücher weiß mit roter Kante . . . . . M. 1.45 **95**
- Badehauben rein Gummi, in großer Ausmusterung . . . . . von **95** an
- Badetrikot für Damen u. Herren, schwarz Größe 85 90 95 cm M. **1.75 1.95 2.15**
- Frottierlaken aus gut. Sträußelstoff, 140x140 cm . . . . . Mtr. **6.95**
- Helvetia große Breite, moderne Farben. . . . . Meter M. **3.60**
- Foulardseide aparte Muster, ca. 90 cm breit . . . . . Meter M. 7.80 6.20 **3.90**
- Eolienne Seide mit Wolle, doppeltbreit, in gr. Farbauswahl Mtr. M. **4.75**
- Faconné changeant für eleg. Kleider, ca. 90 cm br. Mtr. M. **4.80**
- Crépe marocain Kunstseide, mit Wolle, ca. 100 cm br. in viel. Farben Meter Mtr. **5.60**
- Reinseid. Baststreifen ca. 80 cm breit, für Kasack und Kleider . . . . . Meter Mtr. 7.20 **5.80**
- Strohüte weiß und farbig, für Knaben u. Mädchen **15**
- Matrosenmützen aus farbigen Stoffen . . . . . **75**
- Herren-Strohüte in glatten und Phantastgeflechten . . . **75**
- Damenhüte aus Phantastgeflechten, ungarntert . . . **75**
- Kind.-Wachsüdwester in weiß und farbig . . . . . **95**
- Damen-Südwester für Reife u. Sport, aus weiß. Wachsstoff **1.95**

# Die Vorteile sind groß!

# Die Preise enorm verkleinert!

**Saison-  
Ausverkauf**  
vom  
**1.-15. Juli**

**Der Verkauf geht weiter**  
in fast allen Abteilungen sehr preiswerte Golegenheitsposten.

## Aus meiner Putz-Abteilung

- Kinder-Bastglocke . . . . . 95
- Kinder-Hüte gutes Stroh . . . . . 1.90
- Kinder-Glocke mit Band garn. . . . . 2.50
- Garnierte Kinder-Hüte sehr elegant . . . . . 4.75
- Ein Posten Damen-Sporthüte erstklassige Qualität mit Band garniert . . . . . 4.50

Ein Posten ungarnierte Formen in verschiedenen Ausführungen  
Stück fest 2.90 **1.95**

### 3 Serien garnierte Hüte

- |                                  |  |                                   |
|----------------------------------|--|-----------------------------------|
| Serie 1<br>Eige mit Blumen garn. | Serie 2<br>echt Sagal mit Schleifen und Blumen garniert. | Serie 3<br>Sagal mit Reiber garn. |
| fest <b>4.50</b>                 | fest <b>6.75</b>   | fest <b>8.75</b>                  |
|                                  |  | fest <b>10.50</b>                 |

### Ein Posten Waschstoffe

in Baize- und Wollmuffelin, Koile, Marocain zu enorm herabgesetzten Preisen

Ein Posten **Stickerei-Enden**  
verschiedene Längen  
enorm billig.

# Wublin

Ein Posten **Gerstenkorn-Handtücher** 50  
Meter 75 60

## Gardinen und Dekorationen

- Gardinen Meterware, 70-120 cm breit . . . Meter 1.48 1.10 **98**
- Halbstores Englisch Sül und Etamin . . . Stück 4.80 3.90 **1.90**
- Künstler-Gardinen Englisch Sül . . . . . 7.50 5.80 3.90 **2.90**
- Bettdecken über 2 Betten, Englisch Sül Stück 18.50 9.50 **7.80**

- Leinen- u. Tuchkanten in großer Auswahl . . . Meter **98**
- Möbelkattun schöne Muster . . . . . Meter **1.20**
- Bedruckt Linon 130 cm breit . . . . . Meter **2.10**
- Tischdecken in Leinen und Phantafestgewebe Stück 6.80 5.80 **4.80**

Ein Posten **Kinderwagen-Steppdecken** doppelseitig Gatin . . . . . Stück **3.75**

Weidensessel . . . . . Stück von **8.00** an  
Peddigsessel . . . . . Stück von **9.00** an

Eiserne Bettstellen beste Fabrikate, in großer Auswahl, beginnend von **19.00** an  
Matratzen Steilig, mit Reiz . . . . . **19.00**

## Deutsche Teppiche

in enormer Auswahl, in allen Qualitäten und Größen.

Die Preise sind sichtbar erniedrigt und stellen so den denkbar günstigsten Einkauf dar.

**Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!**

### Taschentücher

- Weiß Batisttücher mit Sohlfaum . . . . . Stück 50 20 15 **10**
- Weiß Batisttücher mit Sohlfaum oder Pannette und gestufter Ecke Stück 75 bis 25 20 **15**
- Einfarbige Herrentücher in gelb, blau u. braun Stück **18**
- Linontücher uni weiß und weiß bunter Kante Stück 50 40 25 **20**
- Weiß Monogrammtücher mit Sohlfaum und Buchstaben . . . . . Stück 50 **40**
- Linon- u. Satist-Herrentücher kariert und mit bunter Kante . . . . . Stück 80 **70**
- Ein Posten Staubtücher prima Qualität Größe 45x45 . . . . . Stück **40**

### Tischwäsche

- |  |                           |                           |
|--|---------------------------|---------------------------|
| Jacquard-Tischtücher, Baumwolle Servietten, passend, Stück 60            | Größe 120x160             | 130x130                   |
| la. Jacquard-Tischtücher, Baumwolle Servietten, passend, Stück 90        | <b>4.75</b>               | <b>3.75</b>               |
| Jacquard-Tischtücher, Halbleinen Servietten, passend, Stück 1.00         | <b>6.25</b>               | <b>5.20</b>               |
| Jacquard-Tischtücher, Halbleinen Servietten, passend, Stück 1.00         | <b>6.50</b>               | <b>5.50</b>               |
| Ein Posten bunte Tischdecken für Restaurateure und Gärten bunt gemustert | 130x160 Stück <b>6.50</b> | 130x150 Stück <b>5.50</b> |
| Sohlgewebe bunt gemustert  | 120x150 Stück <b>4.00</b> | 120x120 Stück <b>3.50</b> |
| Ein Posten Wischtücher verschiedene Größen                               | Stück 85 70 55 45         | <b>25</b>                 |

**Tätige Reisedamen**  
bei hohem Verdienst durch probierensoffenen Vertrieb meiner Artikel gründl. Georg Lillmann, Magdeburg, Böttcherstr. 34

**Werkmeister oder Verarbeiter**  
Angebote unter A 245 an die Exped. d. Bl.

**Reichsbanner-Kameraden**  
bedenken nach wie vor Ihren Bedarf an **Herren-Garderobe** aller Art nur bei **Wallach**  
29 Ledigebühlstraße 29 Nähe Alter Markt. Bedenken beachtete Preise. Bestellen auch auf Rechnung.

**Lehrlinge**  
aus guter Familie, zur Erlernung des Handwerks stellt ein Moritz Hensel, Düssel- u. Bärrenfabrik, Eberbacher Straße 55.

## Saison-Ausverkauf

### Billige Posten Herrenstoffe

weit unter regulärem Preis!

- Anzug, dunkelgrau meliert Fischgrat . . . 3 Meter **12.00** Mt.
- Anzug, grau mit farbigen Streifen . . . 3,10 " **13.00** "
- Anzug, Nadelstreifen, blau und braun . . 3,10 " **15.50** "
- Anzug, blau Cheviot . . . . . 3,10 " **15.50** "
- Anzug, Gabardine mit Streifen . . . . . 3,10 " **43.40** "

Anzugstoffe in eleganten Kammgarn-Qualitäten in grau, einfarbig mit Streifen . . . Meter **22.00** bis **17.00** Mt.

Sämtliche Futter-Zutaten. 1853

# Rudolf Broelje

Sakobstraße. Ecke Peterstraße. Sakobstraße.

**Leute zum Kartoffelroben**  
gesucht Mehlitz, Umfassungstr. 57.

Bestfelle, 11. Zehant, feld. Umgang, Spar-Heizofen billig zu verk. Gröbstr. 6, 2 Hofstr.

**Starke Reiseführer Wanderbücher**  
empfehlen Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3.

**Haben Sie**  
sich schon überzeugt von meinen billigen Preisen?  
**Blaue Schifferanzüge** Ganzlein. nur **4.50**  
**Zwischenhofen** gestreift . . . nur **3.30**  
**Gommerjaden** Partie . . . . . **3.80**  
**Lodenjaden** . . . . . nur **5.00**  
**Arbeitshemden** . . . . . nur **2.30**  
**Windjaden** . . . . . von **7.75** an  
**Gummimäntel** . . . . . von **14.00** an  
**Herr- u. Burischenanzüge** von **18.00** an

**M. Pfeblers Textilhalle**  
nur **Buttergasse 8.**

# Es starten

am Freitag den 10. Juli präzis 5.10, 7.10 und 9 Uhr

**Ellen Richter  
Reinhold Schünzel  
Bruno Kastner  
Max Landa**

in dem Abenteuer-Großfilm der Ufa

# Der Flug um den Erdball!

Von Paris bis Ceylon

# Walhalla-Lichtspiele

**Auch Sie**  
müssen Ihren Körper pflegen, wenn Sie nicht vorzeitig dahinsinken wollen.

Beschalt kaufen Sie den Leitfaden für Körperpflege lesen!

**Wie bleibe ich jung und schön?**  
Mit vielen Bildern und Rezepten.

Preis pro Heft **1.25** Mt.

Erhältlich in der Buchhandlung **Volksstimme.**



## Dampfer-Fahrten

Abfahrtsstelle Petersbühler (Herrenruh-Partiehalle).

### Täglich nach Hohenwarthe

vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr  
Rückfahrt sonntags 10 Uhr und nachmittags 7 Uhr.

Heute Mittwoch den 8. Juli, abends 6 Uhr, sowie jeden Mittwoch

**Große Dampfer-Promenadenfahrt mit Musik**  
mit Dampfer Caponia nach Hohenwarthe (Eichlöcher).  
Nach Konzert Gartenkonzert, Langtränken.  
Rückfahrt 12 Uhr abends. Preis einchl. Saug 1 Mt.

Am Freitag den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr:  
**Gr. Ferienfahrt mit Musik nach Hohenwarthe**  
mit Dampfer Caponia. Nach Konzert Gartenkonzert und Langtränken. Rückfahrt 7 Uhr abends.  
Fahrpreis: Ein- und Rückfahrt 1 Mt., Kinder 50 Pf.

# Otto Krietsch

Werftstraße 34. Telefon 321

## Aufgesprungene Hände

waren einmal. Heute nimmt jede Hausfrau vom Küchentisch, wo dieses unentbehrliche Hausmittel immer liegt, die Tube „heil-schnell“, öffnet sie, läßt einige Tropfen „heil-schnell“ auf die Rißwunden fallen und streicht das „heil-schnell“ dünn darauf breit. Sofort werden die Bakterien totgebissen, die bekanntlich so gern Entzündungen herbeiführen, die Ränder der Sprünge ziehen sich zusammen, und über den Rissen bildet das aufgestrichene „heil-schnell“ rasch ein unsichtbar dünnes, dabei äußerst festes Heilhäutchen, das bei keiner Arbeit stört, niemals schmierig, sondern dank seiner glatten Oberfläche stets sauber ist und so fest haftet, daß es durch keine Bewegung gelöst wird, selbst nicht beim Waschen in warmem Wasser. Wie bei aufgesprungenen Händen hilft „heil-schnell“ auch bei Schnitt- und Stichwunden, bei Blasen und offenen Stellen, bei Insektenstichen usw. Auf dieses handliche, billige Hausmittel schwört jede Hausfrau. In keiner Küche fehlt es. Die Tube „heil-schnell“ sieht so aus



und ist in Apotheken, Drogerien und allen einschlägigen Geschäften für nur 40 Pfg. die Tube zu haben.

Chemische Fabrik  
**Röbel & Fiedler G. m. b. H., Leipzig**